



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

38 (24.1.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284765)

563 Kilometer Stundengeschwindigkeit

Ein amerikanisches Substratosphärenflugzeug
London, 23. Jan. (Fig. Bericht.)

Die amerikanischen Lockheed-Fabriken haben nach englischen Blättermeldungen ein Substratosphärenflugzeug gebaut, das bei einem Probeflug eine Stundengeschwindigkeit von 563 Kilometer erreicht haben soll. Der Rumpf des Flugzeuges ist zylindrisch konstruiert. Die Wände sind besonders stark ausgeführt, um die beträchtlichen Druckunterschiede auszugleichen zu können. Die Kabine des Flugzeuges ist von der Außenwelt hermetisch abgeschlossen, so daß die Besatzung keine Sauerstoffapparate benötigt. Die beiden Wasp-Motoren sollen sich bei dem Probeflug durchaus bewährt haben.

Goldstücke im Schlamm

Berlin, 23. Jan. (Fig. Meldung.)

Durch einen Zufall sollte ein merkwürdiger Goldfund, den zwei Arbeiter vor einiger Zeit machten, den sie jedoch geheim hielten, ans Tageslicht kommen: In diesen Tagen holte ein stark angezechter Gast in einem Lokal in Berlin-Adolfshagen, als er die Fische bezahlen wollte, aus einem Paket mehrere alte Goldstücke hervor, die er dem Wirt zum Verkauf anbot. Es war ein Betrag von 510 RM in alten Goldstücken und dazu eine Goldplatte im Gewicht von 300 Gramm. Der Gastwirt, dem die Sache etwas seltsam vorkam, benachrichtigte sofort die Zollfahndungsstelle. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen ergaben eine überraschende Aufklärung über die Herkunft des Goldschatzes.

Zum Ausbau der Mühlenstamm-Schleufe in Berlin mußten große Schlammengen abgefahren werden, die nach Spandau gebracht und dort auf großen Spülflächen abgelaufen wurden. Zwei Arbeiter, die auf den Spülflächen beschäftigt waren, fanden eines Tages die genannten Goldstücke und die Goldplatte, die sie ohne Anmeldung für sich behielten. Das Edelmetall wurde jetzt der Reichsbankstelle in Potsdam zugesandt, die die Münzen zum Nennwert von 10 bzw. 20 RM und die Platte nach Gewicht ankaufte. Da der Fund auf dem Gelände des Wasserbauamtes gemacht wurde, wurde der Betrag diesem überwiesen. Man ist zur Zeit bemüht, die Frage zu klären, wie das Gold in das Wasser der Mühlenstamm-Schleufe kam.

„Der Auto kenne ich doch!“

Wie zwei Automörder gefaßt wurden

Berlin, 23. Jan. (Fig. Meldung.)

Dem unerschrockenen Eingreifen einer Zeitungsfrau war es zu verdanken, daß zwei Durschen, die sich in Berlin mit einem Auto aus dem Staube machen wollten, jetzt vor dem Richter standen.

Herbert und Heinz, zwei Musikanten, hatten, nachdem sie die ganze Nacht durch zum Tanze ausgehört hatten, einen vollen Brummkessel. Das war ein Grund, wie sie meinten, um sich ordentlich auszulüften. Leider waren die Rute schon etwas recht schwach und den „Strapazen“ eines Spazierganges nicht mehr gewachsen. „Darum nicht fahren“, propagierte Herbert, „schnappen wir uns doch einfach ein Auto“. Heinz ein leidenschaftlicher Autofahrer und Besitzer eines Starterchlüssels, als erster Anfang für den zukünftigen Herrenfahrer, war sofort dabei. Wie gerufen stand vor ihnen auch eine prächtige Limousine, deren Tür unverschlossen war. Die Autofahrt konnte beginnen. Leider sollte es jedoch anders kommen. Das Schicksal nahte in der Person einer rüchlichen Zeitungsfrau, die das Startmandat der beiden alkoholisierten Brüder mit Kreuzsägen verfolgt hatte.

„Der Auto kenne ich doch!“ rief sie jetzt und schritt kurz entschlossen zur Tat. „Komm man, mein Bürschchen“ schallte es dem erschrockenen, am Steuer sitzenden Heinz entgegen und schon fühlte er ein paar schallende und wohlgezielte Ohrfeigen. Wie ein Lamm folgte Heinz der Zeitungsfrau zur Wache, während Herbert inzwischen das Hofspanier ergriff.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Moabit erhielt Herbert wegen Kraftfahrzeugdiebstahls jetzt den entsprechenden Dentsettel in Form von sechs Monaten Gefängnis. Heinz kam noch einmal mit einer Geldbuße von 50 RM davon.

Ein Mars-la-Tour-Reiter 100 Jahre alt

DNB Kolberg, 23. Januar.

In Kolberg feiert am 26. Januar Oberst a. D. Rutschenbach seinen 100. Geburtstag.

Oberst Rutschenbach hat die Kriege von 1864, 1866 und 1870-71 mitgemacht. Die berühmte Attacke von Mars-la-Tour ritt er an der Spitze der 4. Eskadron des Dragoner-Regiments 16 mit.

Der Bundesführer des Reichskriegerbundes (Kampfbund) e. V., Oberst a. D. H-Gruppenführer Reinhard, wird dem Jubilar die Glückwünsche des Reichskriegerbundes überbringen.

Zwei arabische Freischärler gehenkt

DNB Jerusalem, 23. Januar.

Die beiden am Donnerstag zum Tode verurteilten Araber wurden am Samstagfrüh in Jerusalem gehängt. Am Freitag wurden zum ersten Male zwei Juden durch das Jerusalemer Militärgericht abgeurteilt und zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Anerkennung Francos

durch Wien und Prag in Vorbereitung

DNB Wien, 23. Januar.

Die Vorbereitungen zu der auf der Sudapfester Konferenz beschlossenen Anerkennung der Franco-Regierung durch Oesterreich sind eingeleitet worden. Der österreichische Konsul in Madrid wurde, wie das „Neuigkeitsweltblatt“ mitteilt, beauftragt, den noch im bolschewistischen Teil Spaniens lebenden 180 Oesterreichern die Frage vorzulegen, ob sie weiter in diesem Gebiet bleiben oder abwandern wollen.

Die Kosten ihrer Ueberführung würden von der österreichischen Regierung getragen werden. Sobald diese Aktion durchgeführt sei, werde die Bundesregierung einen diplomatischen Vertreter Francos als offiziellen Gesandten Spaniens in Wien anerkennen. Da Oesterreich in Spanien schon seit langem keine eigene Gesandtschaft mehr unterhält, wird eine solche auch jetzt nicht errichtet werden. Auch weiterhin wird die diplomatische Vertretung Oesterreichs von der Gesandtschaft in Paris mitbesorgt werden. Dagegen wird die Bundesregierung eine

konularische Vertretung am Sitz der spanischen Nationalregierung errichten.

Prag verhandelt

Das Prager Außenministerium verhandelt gegenwärtig über die Ernennung eines Konsularagenten bei der Franco-Regierung, der in Salamanca vor allem die wirtschaftlichen Interessen der Tschechoslowakei wahrnehmen soll. Mit der Vertretung soll ein Dr. Berka betraut werden, der bereits früher als diplomatischer Beamter in Spanien tätig gewesen sei. Zu diesem Schritt habe man sich mit Rücksicht auf die Tatsache entschlossen, daß bereits eine Reihe von Staaten die Franco-Regierung anerkannt und auch England bei der Regierung von Salamanca einen Agenten unterhalte.

Es wird berichtet, daß General Franco ebenfalls einen Vertreter für Prag zu ernennen gedenke, der voraussichtlich der frühere spanische Gesandte in Prag, Sanz y Lobar, sein dürfte. Der tschechoslowakische Gesandte in Barcelona wurde vorübergehend nach Prag berufen.

Ein schwieriger Wespentransport

Holland schickt 120000 Wespen nach USA

Amsterdam, 23. Jan. (Fig. Bericht.)

Die Vereinigten Staaten sehen sich im Kampf gegen eine Reihe von Baumschädlingen zu besonderen Maßnahmen veranlaßt. Besonders zwei Raupenarten, die Retinia Vuoliana und die Coleophora varicella, richten riesige Verheerungen in den Nadelwäldern an. Auf Grund umfangreicher Untersuchungen wurde nun festgestellt, daß beide Raupenarten von bestimmten Wespenarten zur Eiablage benutzt werden, so daß die Raupen später von ihren Parasiten regelrecht aufgefressen werden.

Da die in Frage kommenden Schlupfwespenarten namentlich in bestimmten Teilen der Niederlande stark verbreitet sind, wurden im Auftrage des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums der Leiter des „Parasitenlaboratoriums“, Dr. F. W. Sellen, und sein Assistent, Dr. G. D. Bergsma, nach Holland entsandt, um hier Wespen für den Transport nach den Vereinigten Staaten zu sammeln. Die beiden amerikanischen Wissenschaftler gingen bei der Lösung ihrer Aufgabe so vor, daß sie rund 65000 Raupen von den erwähnten Arten, die Träger der Wespen sind, einsammelten. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß etwa 46 Prozent der Raupen Träger der zur Bekämpfung der Raupenplage geeigneten Parasiten waren.

Fahrt über den Ozean

Die Raupen wurden nun in hölzernen Gefäßen aufbewahrt, bis die Parasitenlarven zum Vorschein kamen und sich zwischen dem auf dem Boden verstreuten Papier verpuppten. Die verpuppten Larven — rund 120000 Stück — wurden in Spezialbehältern mit der Aufschrift „Lebende Insekten! Bitte im Kühlhaus aufbewahren!“ nach Amerika versandt. Die verpuppten Larven lagen auf dem Boden der Behälter zwischen Papierschnitzeln. Ueber dieser Schicht hatte man ein Gitter aus Kupfer-Maschenbracht angebracht.

Der Raum, in dem sich nun die Puppen befinden, bildete nur einen kleinen Teil der Gesamtbehälter. Man rechnete nämlich damit, daß die Wespen noch während des Transportes

auszuschlüpfen könnten. In diesem Falle sollten sie durch den Draht hindurchkriechen, so daß sie dann im übrigen Teil der Riste ausreichende Bewegungsfreiheit haben würden. Um sie nicht verhungern zu lassen, hatte man im Innern der Riste ein Metallröhrchen von 2 Zentimeter Durchmesser befestigt, in dem sich ein poröser Stoff befand, der Zuckersaft aufnahm. Durch einen Docht, der an beiden Seiten herausging, kam das Zuckersaft in den Bereich der Wespen. Auf diese Weise gelang es, die wertvolle Frucht wohlbehalten an ihren Bestimmungsort zu bringen.

Zum 30. Januar 1938, der fünften Wiederkehr des Tages der Nachtübernahme durch den Führer, hat die Deutsche Reichspost besondere Wertzeichen herstellen lassen.

Nochmals zum Tode verurteilt

Der Kottbuser Vatermörder hatte eine Witwe erschlagen

Kottbus, 23. Jan. (Fig. Bericht.)

Zum zweiten Male in einer Woche steht der Kottbuser Vatermörder, der 27 Jahre alte Kurt Hebler, unter Morbanlage vor dem Schwurgericht. Donnerstag erst wurde der Verbrecher wegen des Vatermordes in Schwieloch zum Tode verurteilt. Jetzt hatte er sich gemeinsam mit seinem Komplizen Erich Schmidchen wegen Mordes an der Witwe Elisabeth Lehmann in Saspow bei Kottbus zu verantworten.

Ende Juli vorigen Jahres wurde die Witwe Lehmann in ihrem Hause in Saspow ermordet aufgefunden. Nach einigen Tagen bereits gelang es, die beiden Angeklagten als Täter zu ermitteln, nachdem vorher Verwanbe der Frau, die mit ihr in Erbchaftsstreitigkeiten geraten waren, in Nordverbaht gekommen waren. Die Beute der Raubmörder betrug nur 840 RM

Dr. Stojadinowitsch abgereist

DNB München, 23. Januar.

Vor seiner Abreise aus Deutschland weihte der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch am Samstagabend auf Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert im Kreise führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Stadt einige Stunden im Münchener Hofbräuhaus.

Ministerpräsident Siebert, Brigadeführer Schaub sowie die Herren des Ehrenbüchses geleiteten anschließend den hohen Gast zur Bahn, wo sich im Fürstentalon des Hauptbahnhofes noch Reichshofrat General Ritter von Epp eingefunden hatte.

Nach herzlicher Verabschiedung bestieg der jugoslawische Ministerpräsident dann in Begleitung des deutschen Gesandten in Belgrad von Heeren und des Generalkonsuls Reuhause in Belgrad den dem Fahrplanmäßigen D-Zug München — Salzburg — Wien angehängten Salonwagen.

Um 22.45 Uhr stieg der Zug unter begeisterten Fei- und Livio-Rufen aus der Halle.

Stojadinowitsch dankt dem Führer

DNB Berlin, 23. Januar.

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch hat beim Verlassen Deutschlands dem Führer und Reichskanzler aus Freilassung nachfolgendes Telegramm übersandt:

„Mein Aufenthalt in Ihrem schönen Lande ermöglichte es mir, das neue Deutschland näher kennen zu lernen und seine Errungenschaften zu bewundern. Beim Verlassen des deutschen Territoriums hatte ich es für meine erste und angenehmste Pflicht, Euer Erzellenz zu bitten, den Ausdruck meiner tiefsten Dankbarkeit für den herzlichen Empfang, den Sie mir entgegen liehen, und für die Sympathie, die Sie für Jugoslawien zeigten, entgegenzunehmen zu wollen.“

(ges.) Dr. Stojadinowitsch.

Griechische Politiker verbannt

DNB Athen, 23. Januar.

Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

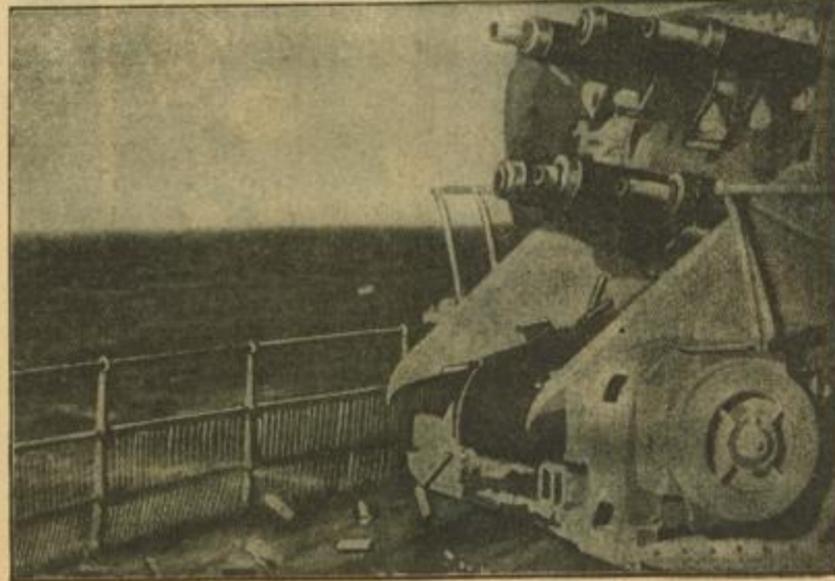
Das ganze Haus durchsucht

Da die Verbrecher annahmen, daß Frau Lehmann Geld bei sich trüge, fuhr Hebler nachts zum zweiten Male von Kottbus nach dem Dorfe Saspow. Er durchwühlte die Wohnung, und als die Witwe aufwachte und ihm entgegen trat, schlug er sie mit einem Holzpantoffel nieder. Der Mörder weihte dann noch über eine Stunde in dem Hause, wo er auch das ganze Bett der Frau nach Geld durchwühlte, jedoch den einzigen größeren Geldbetrag in Höhe von 275 RM, den die Witwe im Sofa versteckt hatte, nicht fand.

In der Voruntersuchung hatten beide Angeklagte Geständnisse abgelegt, in der Hauptverhandlung versuchten nun beide, ihre Geständnisse zu mildern. Hebler behauptete, er habe nie die Absicht einer Tötung gehabt und nur in Notwehr zugeschlagen, und Schmidchen leugnete überhaupt, die Tat mit Hebler zusammen durchgesprochen zu haben. Es kam übrigens zur Sprache, daß beide Täter in ihrer Gier nach Geld planten, ein Postauto und ein Geschäft in Vetschau zu überfallen und zu berauben. Einwandfrei wurde weiter festgestellt, daß Schmidchen den Hebler überhaupt erst auf die Gelegenheit aufmerksam gemacht hatte. Beide waren sich darüber klar, daß sie im Notfalle auch einen Mord begehen würden.

Aus dem Obduktionsbefund, über den der ärztliche Sachverständige berichtete, ging hervor, daß die Tat mit unmenschlicher Roheit verübt wurde. Der Tod trat schließlich durch Verbluten an der aufgerissenen Schläfen-Schlagader und durch Ersticken infolge des über die ohnmächtige Frau geworfenen Deckbettes ein.

Das Schwurgericht fällt am Samstag das Urteil. Hebler sowie Schmidchen wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode verurteilt. Hebler erhielt außerdem zwei Jahre Zuchthaus, der Angeklagte Schmidchen ein Jahr Gefängnis. Beiden Angeklagten werden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.



Flugzeugabwehrgeschütz mit sechs Rohren

Eine amerikanische Filmgesellschaft stellte sieben einen Film von der USA-Marine her, in dem auch die neuesten, bisher streng geheim gehaltenen Spezialwaffen gezeigt werden. Dieser Film zeigt das neueste Abwehrgeschütz gegen Flugzeuge mit Lättorpedos. Das Geschütz schießt aus sechs Rohren Explosivmunition ab. Scherl-Bilderdienst (M)

„Werk“

Des Führer

Bei Abschluß der Zeit der Red. Deutsche Architekt. Ausstellung in München tragen ihn

Der Führer fa. bei ihren abschließ. Bauwerken. Werlich erleben, so äußerlich. In das gesprochen. Stein!

Das Verbands. griechen Werke. gleichen Schritte dieser Werke. gehen, ehe die. sichtbaren Dokum. verstanden wird. diese Stadt. W. einst begriffen, d. noch begriff sie d. seines Geistes g. urteilung anders. wir einst auf ein. urteilung rechnen.

Wahrhaftig groß

Was diese Au. scheinen läßt, ist

1. Zum ersten. Ausstellung in d. gezeigt!

2. Diese Ausst. Zeit. In ihr. Beginn eine

3. Seit der. sehen wir hier z. große Archi. eine Architektur, im Dienst kleiner. nisse, sondern e. Alltag und seine. Sie kann beaup. von Jahraufend. laufende der Sto. Werke geschaffen

4. Es werden. gestellt, sondern. schon in der Ver. vor ihrer Verwir. ist für die Be. und wird be

5. Was Sie hier. der Arbeit wenig. dern das Er. jahrelangen. sich nicht vor d. zeigte. Denn es i. sag, mit schwer. Öffentlichkeit z. kritieren zu lass. vollkommen zur. dem Volke vorge. nicht diskutiert. Ewigkeitswerke. das Werk der g. turen seinen Klei. wollen! Die gro. haben ein Anzei. kleiner Zeitgenos. Werke werden es. von Jahrhundert. kleiner Tagesberf. Alle diese Ar. gestern oder vorg.

6. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

7. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

8. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

9. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

10. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

11. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

12. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

13. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

14. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

15. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

16. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

17. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

18. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

19. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

20. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

21. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

22. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

23. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemahlinnen versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand aufzureizen.

reift
Januar.

and weiße
Dr. Stoja-
Einladung
n Ludwig
ntlichkeiten
stadt einige
is.

gabeführer
dienstes ge-
zur Bahn,
Bahnhofes
r von Gyp
Bestieg der
in Beglei-
tgrad von
k u h a u
fähigen D-
angehäng-
geleiteten

Sührer
Januar.

Dr. Sto-
n Deutsche
aus Frei-
verstand:

men Lande
land näher
igenschaften
s deutschen
s erste und
zu bitten,
barkeit für
mir ange-
ie, die Sie
nehmen zu

witsch.“

annt
Januar.

ehrere Ehe-
nennung ge-
n, daß die
Bedürftigung
zureichen.

ilt
agen

er wußten,
Frau galt
20 000 bis
trassen die
Den Nord
dem er be-
n Einbruch
ohne etwas

Frau Sch-
bler nachts
nach dem
Wohnung,
b ihm ent-
olzantoffel
ch über eine
das ganze
blüte, jedoch
n Höhe von
rtecht hatte,

beide Ange-
e Hauptver-
re Geständ-
ete, er habe
bt und nur
Schmidtschen
bler zusam-
kam über-
er in ihrer
ato und ein
und zu be-
s festgelegt,
aupt erst auf
macht hatte.
ie im Not-
rden.

er den der
ging her-
tlich er
Tod trat
ausgerissenen
iden insolge
geworfenen

amstag das
chen wur-
des in Tat-
Lode ver-
zwei Jahre
den ein Jahr
rden außer-
auf Lebens-

„Werke, die Jahrhunderten den Stempel aufprägen“

Des Führers Eröffnungs-Ansprache für die Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung

Bei Abschluß unserer Sonntag-Ausgabe lag der Text der Rede, mit der der Führer die Erste Deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung in München eröffnete, noch nicht vor. Wir tragen ihn hiermit nach.

Der Führer sagte u. a.: Jede große Zeit findet ihren abschließenden Verlausdruck in ihren Bauwerken. Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, so gestalten sie diese Zeiten auch äußerlich. Ihr Wort ist dann überzeugender als das gesprochene: es ist das Wort aus Stein!

Das Verständnis der Umwelt großen schöpferischen Werken gegenüber pflegt meist nicht gleichen Schritt zu halten mit der Entstehung dieser Werke. Es mögen oft Jahrhunderte vergehen, ehe die Größe einer Zeit auch in der sichtbaren Dokumentierung durch ihre Bauwerke verstanden wird. Ein gutes Beispiel dafür ist diese Stadt. Weber hat sie den König selbst einst begriffen, der ihre größten Bauwerke schuf, noch begriff sie die Bauwerke, die das Ergebnis seines Geistes gewesen sind. Heute ist die Beurteilung anders. Wir dürfen hoffen, daß auch wir einst auf eine so gnädige nachträgliche Beurteilung rechnen können.

Wahrhaft große Architektur

Was diese Ausstellung so bemerkenswert erscheinen läßt, ist folgendes:

1. Zum erstenmal überhaupt wird eine solche Ausstellung in diesem Umfange der Menschheit gezeigt!

2. Diese Ausstellung steht an der Wende einer Zeit. In ihr dokumentiert sich der Beginn eines neuen Zeitalters.

3. Seit der Entstehung unserer Dombauten sehen wir hier zum erstenmal eine wahrhaft große Architektur ausgestellt, das heißt eine Architektur, die sich nicht selbst verbraucht im Dienst kleiner Alltagsaufträge und Bedürfnisse, sondern eine Architektur, die über den Alltag und seine Bedürfnisse weit hinausreicht. Sie kann beanspruchen, der kritischen Prüfung von Jahrtausenden standzuhalten und für Jahrtausende der Stolz des Volkes zu sein, das diese Werke geschaffen hat.

4. Es werden daher hier keine Projekte ausgestellt, sondern sie sehen hier Pläne, die teils schon in der Verwirklichung begriffen sind, teils vor ihrer Verwirklichung stehen. Alles aber ist für die Verwirklichung bestimmt und wird verwirklicht werden.

5. Was Sie hier sehen, ist nicht das Ergebnis der Arbeit weniger Wochen oder Monate, sondern das Ergebnis einer zum Teil jahrelangen Anstrengung, nur daß sie sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit zeigte. Denn es ist nationalsozialistischer Grundsatz, mit schweren Problemen nicht vor der Öffentlichkeit zu treten, um sie darüber diskutieren zu lassen, sondern solche Pläne erst vollkommen zur Reife zu bringen und sie dann dem Volke vorzulegen. Es gibt Dinge, über die nicht diskutiert werden kann. Dazu gehören alle Ewigkeitswerke. Wer könnte sich vermaßen, an das Werk der ganz großen gottgesegneten Naturen seinen kleinen Alltagsverstand anlegen zu wollen! Die großen Künstler und Baumeister haben ein Anrecht, der kritischen Betrachtung kleiner Zeitgenossen entzogen zu werden. Ihre Werke werden endgültig beurteilt und bewertet von Jahrhunderten und nicht von der Einsicht kleiner Tageserscheinungen.

Alle diese Arbeiten sind daher nicht etwa gestern oder vorgestern entstanden, sondern seit

Jahren erprobt sich an ihnen die künstlerische Fähigkeit junger und älterer Architekten. Diese Ausstellung ist aber auch deshalb bemerkenswert, weil in ihr eine Reihe neuer Namen zum erstenmal der Nation bekannt werden. Der neue Staat hat auch hier das Glück gehabt, neue Verkörperer seines künstlerischen Willens zu finden, und — glauben Sie mir — diese Namen, die heute noch vielen Deutschen unbekannt sind, werden einmal zum Kulturschatz der deutschen Nation gehören!

Und vergessen Sie nicht: In diesen Stunden wird vor den Augen der breiten Öffentlichkeit zum erstenmal der Vorhang weggezogen vor Werken, die bestimmt sind, nicht Jahrzehnten, sondern Jahrhunderten den Stem-

pel aufzuprägen! In diesem Augenblick soll über Sie jene Weihe kommen, die in den „Meisterfingern“ so schön empfunden ist: „Ein Kind ward hier geboren.“

Unvergängliche Werke

Es sind hier architektonische Leistungen, die in sich einen Ewigkeitswert tragen und die nach menschlichen Maßstäben ewig stehen werden, fest und unerschütterlich, unvergänglich in ihrer Schönheit und in ihren harmonischen Mäßen. Dabei ist in dieser Ausstellung nicht gezeigt das große Bild der Entwicklung der Hauptstadt des Reiches und der Hauptstadt der Bewegung.

Hier waren Meister am Werk

Weber Berlin noch München stellen hier die großen Pläne aus, die der Ausgestaltung dieser Städte dienen. Sie sollen erst dann vor der Öffentlichkeit enthüllt werden, wenn ihre Planung im großen als abgeschlossenen gelten kann. Mehr wird in dieser Ausstellung gezeigt von Nürnberg und eine große Arbeit von Hamburg. Die Namen der Architekten kann ich Ihnen hier nicht aufzählen. Ueber ihnen steht als der Lehrmeister unserer Zeit Professor Troost. Ein zweiter Verordener ist hier mit einem Ewigkeitswert vertreten: Professor Ruff aus Nürnberg, dann kommen Gall, Speer, Brinkmann, Haerter, Giesler, Kreis, Saggel, Kloy u. a. m.

Von den Werken, die hier ausgestellt sind, gelten schon in unseren Augen als Werke für die Ewigkeit die Bauten von Nürnberg, das Stadion, die Kongreßhalle, das Märzfeld und das bereits vollendete Zeppelinfeld. Von Hamburg sehen Sie hier zum ersten Male die Elbhochbrücke, die in ihrer Gesamtwertung als das gewaltigste Brückenwerk der Welt angesprochen werden kann. Von Berlin im wesentlichen nur ein neues großes Werk, den Lusthafen. Auch der neue Münchener Flughafen ist schon ausgestellt. Riß und Arbeitsfront zeigen das Seebad auf Rügen und die neuen Röh-Dampfer. Von Weimar sehen Sie das Modell der großen Umgestaltung dieser Stadt und vom gleichen Architekten eine große Ordensburg. Die Wehrmacht zeigt, daß ihre Bauten heute jenen

Typ verloren haben, der früher vielen schlechten Häusern den Titel „Kasernenbau“ eintrug. Luftwaffe, Heer und Marine äußern hier ihre Einstellung zum neuen Staat auch in ihrer Architektur.

Die Jugendbewegung gliedert sich ein

Besondere Freude erfährt uns, zu sehen, wie sich die deutsche Jugendbewegung künstlerisch in den neuen Staat eingliedert.

Die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der Deutschen Kunst ist im wesentlichen fast nur mit Werken vertreten, die bereits bestehen und nur mit wenigen kleineren, die erst geplant sind. Die kommenden großen Werke werden aber, so hoffe ich, nächstes Jahr der Öffentlichkeit zu zeigen sein.

Das Kunstgewerbe hat sich diesen Leistungen ebenbürtig angeschlossen.

Wenn ich Sie nun bitte, diese Ausstellung zu besichtigen, dann spreche ich die Hoffnung aus, daß Ihnen Hunderttausende deutscher Volksgenossen nachfolgen werden, um hier in sich das aufzunehmen, was in Deutschland geplant ist und geschaffen wird. Mögen Sie daraus die Größe einer Zeit erkennen, die Sie das Glück haben, miterleben zu dürfen.

In diesem Sinne eröffne ich diese heutige Ausstellung.

Tragischer Fliegertod

auf dem Flug zur Beisetzung der Tochter

EP Paris, 23. Jan. (Eig. Bericht)

Die Blätter melden, daß der französische Flieger Moench am vergangenen Sonntag im Perfischen Golf, etwa 60 Kilometer südöstlich von Bender-Abbas, ums Leben gekommen ist. Die Reste seines Flugzeuges wurden an dieser Stelle gesichtet, aber von dem Flieger fand man keine Spur.

Der Tod des französischen Fliegers ist um so tragischer, als er auf seinem Rückflug von Saigon nach Paris die Nachricht von dem Tode seines Töchterchens erhielt und beschloß, Tag und Nacht zu fliegen, um möglichst rasch an die

Seite seiner Frau zu kommen. Nun hat Frau Moench nicht nur den Tod ihres Kindes, sondern auch den ihres Mannes zu beklagen.

Die Budapester Konferenz

Erklärungen des ungarischen Außenministers DNB Budapest, 23. Januar.
Außenminister v. Kanya sprach am Samstag im Rudwärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses und des Oberhauses über die Budapester Tagung der Unterzeichner der römischen Protokolle.
Die jüngste Dreimächtekonferenz, so sagte er,



Pg. Schramm führt die Geschäfte des Reichshandwerksmeisters

Als Nachfolger von Landeshandwerksmeister Lohmann, der auf seinen Antrag wegen Krankheit und dienstlicher Ueberlastung von dem Amt des stellvertretenden Reichshandwerksmeisters entbunden wurde, ist der Landeshandwerksmeister der Nordmark, Pg. Ferdinand Schramm, beauftragt worden, die Geschäfte des Reichshandwerksmeisters zu führen. — Pg. Schramm ist Mitglied des Reichstages und Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. Er ist zugleich auch Präsident des Deutschen Handwerksinstituts in Berlin. Scherl-Bilderdienst (M)

ist eine günstige Gelegenheit gewesen, den in letzter Zeit aufgelauchten, völlig unbegründeten Gerüchten entgegenzutreten, wonach Italien wegen seiner Gebundenheit im Mittelmeer nicht mehr in der Lage wäre, sich ernstlich mit Mitteleuropa zu beschäftigen. Diese unbegründeten Gerüchte behaupteten auch, daß der Zusammenhalt der Unterzeichnerstaaten der römischen Protokolle eine bedeutende Schwächung erfahren habe.

Die Budapester Konferenz war geeignet, die Folgerichtigkeit unserer Politik und unsere vollkommene Verlässlichkeit gegenüber unseren Freunden zu zeigen. Sie erbrachte ferner den Beweis, daß wir auf die Freundschaft Italiens auch in der Zukunft rechnen dürfen. Zu dem Punkt der Schlussverhandlung der Konferenz, der auf die Achse Rom-Berlin Bezug nimmt, ist zu betonen, daß die Auffassung vollständig falsch ist, als ob die Kundgabe der Sympathien Ungarns und Oesterreichs für die zwischen Italien und dem Deutschen Reich bestehende innige Zusammenarbeit unsererseits eine Reorientierung bedeute. Ungarn hat nämlich stets die italienisch-deutsche Annäherung als starken Faktor der Sicherung des Friedens gewünscht.

Nach 6 Jahren wieder in Betrieb

Hütte „Vulkan“ wird im Februar eröffnet

d. Düsseldorf, 23. Jan. (Eig. Bericht.)

Der Februar 1938 wird ein besonderes Merkmal in Duisburgs Stadtgeschichte sein: die Hütte „Vulkan“, deren Schornsteine und Hochöfen das sonst so arbeitsreiche Bild an der Rheinfront färten, wird wieder ihren Betrieb aufnehmen. Die vorbereitenden Arbeiten sind schon seit einigen Wochen im Gange.

Morgens und erst recht abends

Chlorodont

Anfang Februar wird das Werk zunächst mit einem Hochofen sich wieder in den Arbeitsprozess einschalten. Zunächst werden 200 Mann dort Arbeit und Brot finden. Da bereits bei den Vorbereitungsarbeiten etwa 50 Mann eingestellt wurden, werden mit Eröffnung des Werkes noch 150 Erwerbslose neue Verdienstmöglichkeiten finden.

6½ Jahre hat es gedauert, bis die Hütte Vulkan wieder eröffnet werden konnte. Am 11. Oktober 1931 wurde die Hütte geschlossen. Damals hatte sie zwei Hochöfen in Betrieb. Der erste wird Anfang Februar wieder angeblasen und in nicht allzu ferner Zeit wird auch der zweite Hochofen, wie wir erfahren, wieder rauchen.

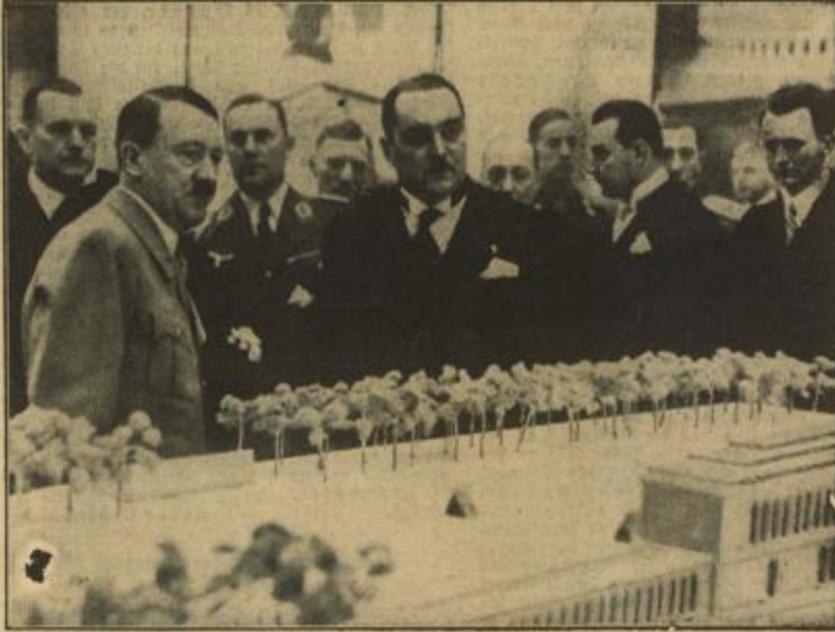
In Kürze

Dem dießjährigen Filmball in München wohnten neben einer Anzahl bedeutender Persönlichkeiten aus der Filmwelt, sowie zahlreicher führender Männer aus Partei, Staat und Stadt auch Dr. Goebbels bei.

Mit einer Fahrt nach Lodz wurde am Samstag der sechstägige Besuch der deutschen Militärabordnung in Polen abgeschlossen.

Am Samstag sprachen in der Kammer die Abgeordneten Duclos und Joubaux. Ihre Ausführungen waren im wesentlichen Kampfansagen gegen die Regierung Chautemps.

Das Landgericht Traunstein verurteilte den 28jährigen Juden Maximilian Holzner wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen in sechs Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.



Der Führer eröffnete die „Erste Deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung“

In Gegenwart vieler Ehrengäste, darunter Dr. Stojadinowitsch mit Gattin, eröffnete der Führer und Reichskanzler am Samstagvormittag im Haus der Deutschen Kunst in München nach einer grundsätzlichen Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels die „Erste Deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung“. Unser Bild zeigt den Führer bei seiner Ansprache. Rechts: Der Führer besichtigt zusammen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch nach der Eröffnungsfelers die ausgestellten Modelle.



Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände. Von Johannes Sigle. Copyright: Verlag Presse-Tagesdienst Berlin.

3. Fortsetzung

Katherine wurde wieder ruhiger. Gespenster können nicht sprechen, überlegte sie, aber noch gitterte ihre Stimme: „Wer seid Ihr? Was wollt Ihr von mir?“

Der Fremde war mit schnellem Schritt so dicht an sie herantreten, daß der Blick seiner glühenden Augen fast schmerzte. Er lachte höhnisch: „Wer ich bin, Jungfer, das sollt Ihr erfahren. Der, dem Ihr Euch verschworen habt, dessen Magd Ihr seid, den Ihr schon lange kennt: Ich bin der Teufel.“

Der Retter

Eine weiße Hand mit langen scharfen Krallen streckte sich aus und griff nach der Juristentumelnden — da schlug die Gartentür laut gegen den Baum und ein Mann stürzte auf die Erscheinung. Blühschnell fuhr die Hand des Fremden unter das Wams und zog ein kurzes Stilet hervor: „Seid willkommen in der Hölle, Eure Puppe wartet auf Euch.“

Gerhard Bach hatte das Kurzschwert schon gezogen und schlug dem geisterhaften Mann die Waffe aus der Hand. Tief drang das Eisen in die weiße Kralle. Brüllend vor Schmerz sprang der Fremde zurück und entfloh in langen Schritten aus dem Graben. An Gerhards Schwert hing ein sonderbares Band, das lange Krallen zusammenhielt.

Katherine war in tiefer Ohnmacht zur Erde gesunken. Der junge Mann bettete die Bewußtlose auf die Bank. Als sie die Augen wieder aufschlug, war ihr Blick umflort, und ihre Glieder flogen im Fieberfrost. „Hilf mir, Gerhard, ich muß sonst sterben...“

Eine neue Ohnmacht besaß Katherine, als bald darauf der Propst das Haus betrat. Bestürzt und verwirrt sank er vor seiner Schwester in die Knie. Roter Haß besprachen die beiden Männer, was zu tun sei. Gerhard wollte um keinen Preis die Geliebte unbeschützt zurücklassen, und es dauerte lange, bis ihn der Propst überzeugen konnte, daß hier nur einer schnell und gründlich helfen konnte: Amtmann Bach. Daß der vermeintliche Teufel ein verummunter Abgesandter des Hexengerichts gewesen war, der Katherine verwirren und in der Nachbarschaft offen verdächtigen sollte, darüber waren sich beide Männer klar. Ohne Rest warf sich der Jüngling wieder auf sein Pferd und sprengte aus der Stadt.

Erst wenige Jahre vor diesem Ereignis waren durch einen spanischen Inquisitor die Teufelsaustreibungen eingeführt worden, um den Gerichten Beweismaterial über angeklagte und verdächtige Personen zu beschaffen. Auf das Volk wirkten die vom Teufel

Befessenen, die von dem Teufelsaustreiber öffentlich vorgeführt wurden, so überzeugend, daß, wenn sich die Befessenen mit seltsamen Gebärden laßten und zu Boden warfen, bald von allen Seiten Anklagematerial gegen die vermeintlichen Hexen beigeleitet wurde. Kleine Belanglosigkeiten, Krankheiten der Nachbarn, zufällige Äußerungen der als Hexen Beschrienen wurden als Teufelswerk angeprochen

und dem Hexengericht als Material übergeben. Der Erzpriester, den die rachsüchtigen Schwestern unglücklichweise zu sich gebeten hatten, um Rädres über Katherine Henoth zu erfahren, war ein harter und verschlagener Mann. Er rühmte sich, daß er aus den vom Teufel Befessenen stets alles herausgeholt hätte, was der Hexerei angeklagte Personen nachher auf der Folter aus sagten.

Auf der Suche nach Anklagematerial

Als Vigilia das Henothsche Haus verlassen hatte, rief sie einige gleichgesonnene Frauen ihrer Bekanntschaft zusammen, um mit ihnen zu beraten, wie aus den vorliegenden Hexenschriften das Verbrechen Katharines zu erklären, zu verfolgen und zu bestrafen wäre.

Sie wußte, daß Katherine kinder- und tierlieb war, und dieser Charakterzug des Mädchens hatte ihr früher einmal gefallen. Jetzt sah sie darin nur eine geschickte Täuschung ihrer Um-

gebung über den wahren Charakter dieser Vorliebe, denn der Teufel nahm, so glaubte man damals, oft Tiergestalt an, besonders die eines Hundes, einer Katze oder einer Schildkröte.

Wie war es möglich, daß Katherine mit dem Teufel in Beziehungen trat? Sie mußte es nach Ansicht der beiden Geschwister v. Heimke getan haben, denn jede Hexe tat es. Endlich fand eine in dem Rat einen Ausweg. Sie beschnitzte die von der Hexe Katherine aus dem Boden hervor-



Modernen englischer Minenarbeiter in Tätigkeit

In Alderhot wurden soeben verschiedene militärische Vorführungen durchgeführt, bei denen man u. a. auch diesen modernen Minenarbeiter in Tätigkeit sah. Die Minen werden von oben in den Lauf eingelassen und herausgeschleudert. Mit eingearbeiteten Bedienungsmannschaften soll eine Schulleistung bis zu 40 Minen in der Minute erreicht werden. Scherl-Bilderdienst (M)

Walter Erich Schäfers „Die Kette“ uraufgeführt

Schöner Erfolg am Braunschweigischen Landestheater

(Von unserem nach Braunschweig entsandten Sonderberichterstatter)

Am Randestheater zu Braunschweig wurde das neue Werk W. E. Schäfers „Die Kette“ uraufgeführt. Wie haben auf das Drama des in Mannheim lebenden Autors bereits anlässlich der badischen Gaukulturwoche ausführlich hingewiesen. Das Stück behandelt ein wichtiges Ereignis der badischen Geschichte, weshalb wir ausführlich bedauern, daß es keiner Bühne unseres Landes gelang, die Uraufführung für Baden zu sichern. (Die Schriftleitung.)

Das Braunschweigische Landestheater, das in vergangenen Spielzeiten gerade im Schauspiel sich zu besonderen Leistungen und mutigen Uraufführungen unter seinem Spielleiter Otto Bürger ausgezeichnet hat, brachte nun in dieser Spielzeit als wichtigste Uraufführung vom Dramaturgen des Mannheimer Nationaltheaters Dr. Walter Erich Schäfer das neue Schauspiel „Die Kette“. Es gehört in die Nachbarschaft seines Dramas „Der 18. Oktober“.

Schäfer nimmt thematisch die Lebenskraft des „anonymen Volkes“ (wie er im Programmheft schreibt) und seine Fähigkeit, die über alle Wirren triumphiert und einer besseren Zukunft entgegenbart, zum Gegenstand. Er wandelt dieses Thema deutlich in dem neuen Schauspiel ab, wenn er die Kette als unauflösbare Folge von Generation zu Generation andeutet, wenn er zeigt, wie Geschlecht auf Geschlecht immer wieder um das Reich kämpft, um die Einheit, um die Freiheit. Solange diese Glieder der Kette im Kampf für das Unbesiegbare, gesunde Volk stehen — solange erfüllt sich ihr Sinn.

Der bekannte Aufstand Friedrich Heckers im Jahre 1848 bildet die historische, wahre Grundsituation, von der die Gestalten in die Handlung eingeführt werden. Wir erleben also, wie im Rheinwinkel in einer Nacht am 20. April 1848 in einer Bauernstube die Putschisten-Bür-

ger und Bauern auf die Botschaft zum Marsch warten, um endlich ihren Traum vom Reich in die Wirklichkeit umsetzen zu können. Freilich wollen die Bauern sich nur beteiligen, wenn nicht wieder geredet, sondern gehandelt wird. Sie erhalten Nachricht, daß Hecker marschiert und beginnen von sich aus den Kampf. Sie müssen aber dabei die Kaserne auf der Anhöhe des Rheinvinkels stürmen. Da die Tochter des Bürger-Putschisten Stählin den Befehlshaber der Kompanie liebt, glaubt man an eine kampflöse Einnahme. Aber der Premierleutnant ist Soldat, er hat seinen Eid geschworen und sein soldatischer Gehorsam hält ihn an seinem Platz fest, obwohl er im Herzen mit den Aufständern sympathisiert. Da er unterdrückt durch sein Beispiel aufstrebende Reuterleuten und weist einen Unterhändler der Bauern und Bürgerlichen ab. Sie werden ihn nur im Sturm überwältigen können. Die Putschisten jedoch erfahren von der schmachvollen Schlacht bei Randerb, von der Flucht des Hecker, und gehen in ihrer Verbissenheit und in ihrem Glauben an die Reichsidee — voran die Bauern — in ihr Verderben. Bei der ersten Salve fällt an der Spitze der Vater der Geliebten des Premier. Der Offizier hat ausgehalten und seinen Kampf zwischen Reue und Pflicht aufrichtig und soldatisch gelöst. Sein zum Einsatz herbeieilender Oberst belobt ihn. Jetzt aber überwiegen in dem jungen Premier die Angelegenheiten des Herzens, er überläßt seinen Degen seinem Befehlshaber und stellt sich auf die Seite der Revolutionäre und wird ein neues Glied in der Kette — auch wenn er nun in die Kasmatten von Kasstatt geführt wird.

Diese Linie des Kampfes um Freiheit und Einheit des Reiches, der vor nahezu 100 Jahren umsonst sein mußte, weil der Eine noch nicht lebte, der das Volk führte, ist von Schäfer sinn-

fällig und mit sicherem Instinkt herausgearbeitet worden. Der zweite Teil des Stückes, der auch vom Theater her mehr Lebendigkeit mit der wachsenden tragischen Vertiefung aufkommen läßt, überzeugte die Zuschauer, so daß sie herzlichen Beifall spendeten und dem Schauspiel eine erfolgreiche Aufnahme bereiteten.

Der Spielleiter Otto Bürger, der offensichtlich mit Befähigungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, gab der Inszenierung die vom Dichter geforderte einheitliche Linie. In der Figur des alten Abolates und Freiheitkämpfers Stählin sowie dessen Bruder fanden ihm in Josef Marx und Paul Joachim Schneider zwei Schauspieler zur Seite, die den geistigen Raum und das tragische Ausmaß ihrer Handlung voll ausfüllten und herauskautschten. Der junge Premier, noch ein wenig unerfahren und deshalb nicht ganz überzeugend, Hans Bottenberg, der aber zweifellos mit dem nötigen Ernst seinen Part anpackte, ihm zur Seite Johanna Hoffke (die Nachfolgerin Elise Petersens, die jetzt in München am Staatsschauspiel wirkt) als Tochter des Aufständers, zwischen ihren Gefühlen hin- und hergetrieben, eine liebende Lebende, die noch sehr jung ist und auf deren weitere Entwicklung man gespannt sein darf. Weiter Reinhard Häusler, in Masse und Spiel ein wichtiger Bauer und Kämpfer, der überzeugt, ein aufrührerischer Geistes: Ulrich Folkmar. Inmitten des erfolgreichen Ensemble verneigten sich Spielleiter Bürger und der anwesende Dichter W. E. Schäfer. Der Beifall war überaus herzlich. Heinz Grothe.

Preußisches Staatsschauspiel gastiert in Ebing

Das Berliner Staatsschauspiel hat für die nächste Zeit einige Abster nach verschiedenen deutschen Städten geplant. Das erste Gastspiel wird am Montag „Emilia Galotti“ in Ebing sein. „Die Preussische Zeitung“, Adolfsberg, hatte Gelegenheit, mit Generalintendant August Gründgens über die Einzelheiten der Ebing-Exkursion zu sprechen. Mit der Gastspieltour nach Ostpreußen be-

gezauberten Raupen als Abgesandte des Teufels, die durch eine höllische Kunst die Teufelsbuhlchaft möglich machten.

Diese Lösung der Schulfrage lehnte die übereifrige Janatiferin ab. Die Tierfreundschaften und das ihr auffällige Gebärde der Katherine mit kleinen Kindern der Nachbarschaft schien ihr viel überzeugender zu sein. Umfragen, die einige im Sold der Teufelsaustreiber stehende Leute heimlich in der Nachbarschaft des Henothschen Hauses gehalten hatten, brachten das erwartete Ergebnis.

Die noch unbekanntem Diener des Hexengerichts erzählten den erschrockenen Leuten, daß seit mehreren Wochen eine gefährliche Hexe gerade in diesem Stadtteil ihr Wesen treibe. Sie hätte es besonders auf kleine Kinder abgesehen, die sie krank und stich machte, um nach ihrem Tode die schändliche Hexensalbe herzustellen (die von den Landstreckten gegen hohes Geld gekauft wurde, weil sie dieb- und kugelfest machen sollte). Die schrecklichen Einzelheiten, die diese Gerüchtemacher verbreiteten, ließen in der Phantasie der erschrockenen Eltern nun plötzlich alle unbedeutenden Ereignisse und Erkrankungen, von denen die Kinder betroffen worden waren, zum Beweis für die Untaten dieser schrecklichen Hexe werden.

Wie alles aufgebaut wurde

Trotz ihres Haßgefühls wollten Vigilia und Margareta v. Heimke ihrer Ansicht nach gerecht bleiben, ihr verirrter Aberglaube aber war so stark, daß sie nun in der Entlarvung der „höllischen“ Katherine eine gottgewollte Mission erblickten; sie verborgten sich in den Gedanken, der Welt und Gott zu dienen, wenn sie das Hexengericht nach besten Kräften unterstützten. Sie hatten aber keine Ahnung davon, daß die Gerichtsdienere lügenhafte Berichte übermittelten, und erhielten ein reichhaltiges Material, das einwandfrei nachwies, wie sehr gerade in der angegebenen Zeit die Kinder unter Krankheiten und bösen Zufällen zu leiden gehabt hatten. Daß sämtliche durchaus natürlichen Erkrankungen der Kinder nun zu wirklich ernsthaften und erschrecklichen Fällen aufgebaut wurden, fiel nicht weiter auf.

Unter dessen war der Teufelsaustreiber nicht müde geblieben. Der verschlagene Mann gab Vigilia den Rat: „Beantragt, daß die Befessenen zusammengeholt werden; sie werden die Sünden dieser Katherine Henoth, wie sie uns heute schon bekannt sind, erzählen; glaubt mir, edle Frau, Ihr werdet es mir danken, daß wir ohne Jögern dieses Uebel austrotten, wenn Ihr erfahren habt, welch giftiges Gewürm nicht nur in dem Garten, sondern in dem Herzen dieses Mädchens sitzt. Und Ihr erwerbt Euch unvergängliche Verdienste...“

Der Teufelsaustreiber hatte richtig gerechnet. In einer großen „Nachbuche“ erhob er leidenschaftlich Anklage. Der flackernde Schein der Kerzen auf den dunkeln Tafelungen der Wände — als Ort der Geisterbeschwörung war ein altes Kellergewölbe gewählt worden —, die irren Schreie der Befessenen, die bald nach den ersten Hexengeschichten des Erzpriesters in Krämpfe versielen, und die Namen der Teufel, die aus ihnen redeten, und die sie schreiend ausriefen, waren von einer furchtbaren Wirkung. Mehrere der Bühnenfrauen fielen in Ohnmacht, andere glaubten an den dunklen Weissagungen der Fenster sonderbare Frauen und Dämonengestalten zu sehen; dazu hatte sich noch ein starker Sturm aufgemacht, in der Ecke heulte der Wind, und der Regen schlug klatschend gegen die Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Nur vier vom Samstag von Rubel... zeige gebrac... blieb es ab... Rubelstör... Polizei b... Als hierauf... ging der M... Beamten ni... Seitenvaffe... wehren. Hi... zungen, d... haus notu...

12 Kraft... durch Nicht... ereigneten... Stadtgebi... drei Person... 12 Kraftsch...

Der Bad... ende keine... tag kam de... gewöhnliche... rend am 2... tel m ä h i g... lehr — m... sportbetrie... mußte.

Ein... Erfolgreiche... Der gest... Jugendgan... „Standshil... Gebiet des... Wimpfe, B...

In sieben... gebiet die... großartige... mehr, se da... gestaltung... 171 getrag... an das Ba... Handlung... Orgelwiele... weiter. Geb... ab und gab... Sätzen ein... selbst der... sonders ein... und Kamer...

Die Jung... werden un... durchgeführ... Film als... Menschen... Bearbeitun... netes Erle... Feierstunden... 33 immer... neuer Arbe... Wert des A...

Bei der A... sengarten... unter Beagl... sungen. Di... gramm u... letzten Zeit... liebt 5. S... von Anton... beimer Kon... neralausföhr... gart) über...

Betri... Auf Gru... Mitteilungs... kann, daß... Vertriebs... tiggel... nen nun... gelassenen...

Höhere... In den... höhere Bea... tungsdienst... Reichsl... Wie wir hö...

Für... bessere... Ver... dauung... Propaganda...

errichtet... Stellvertre... Lager für... dem Anwär... wöchigen... anschauliche... Unter Erwi... einrichtung... wir diese... höheren B... berlegt.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Ein rabiater Bursche

Nur vier Personen brachten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag wegen Verübung von Ruhestörung...

12 Kraftfahrzeuge beschädigt. Ausnahmslos durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Sonntag im Mannheimer Stadtgebiet sieben Verkehrsunfälle...

Ruhiger Bahnverkehr

Der Bahnverkehr erreichte über das Wochenende keine gewaltigen Ausmaße. Am Samstag kam der Gesamtverkehr nicht über einen gewöhnlichen Samstagverkehr hinaus...

Einer gibt den Ausschlag

Erfolgreiche Jugendfilmstunden am Sonntag. Der gestrige Sonntag fand für die Hitler-Jugend ganz im Zeichen der Jugendfilmstunde „Standhafte Brüder“...

In sieben Lichtspieltheatern war im Stadtgebiet die Jugend versammelt und hat sich das großartige Filmwerk angesehen, ja noch viel mehr, sie hat es miterlebt. Die kulturelle Ausgestaltung war von der Kulturstelle des Bannes 171 getragen...

Die Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend werden nun allmonatlich mindestens einmal durchgeführt. Damit bekennt sich die HJ zum Film als Erziehungsfaktor...

Julius Bahat kommt

Bei der 4. musikalischen Feierstunde im Rosengarten wird Kammerfänger Julius Bahat unter Begleitung des Nationaltheaterorchesters singen. Die Leitung des Abends, dessen Programm u. a. auch die in Mannheim in der letzten Zeit weniger aufgeführte und sehr beliebte Sinfonie „Aus der neuen Welt“...

Betriebsportabzeichen fertig

Auf Grund zahlreicher Anfragen gibt das Mitteilungsblatt der Reichszeugmeisterei bekannt, daß die Sportabzeichen für die Betriebsportgemeinschaften fertiggestellt worden sind. Die Abzeichen können nunmehr von dort und den übrigen zugelassenen Herstellern bezogen werden.

Höhere Beamte werden geschult

In den neuen Ausbildungsrichtlinien für höhere Beamte ist im Rahmen des Vorbereitungsdienstes auch die Teilnahme an einem Reichslager für Beamte vorgesehen. Wie wir hören, wird dieses Lager in Bad Tölz errichtet.

Advertisement for Weinacher Sprudel, featuring a circular logo and text: 'Für bessere Verdauung', 'Weinacher Sprudel', 'Begünstigt Ihren Stoffwechsel'.

errichtet. Schon vor längerer Zeit hat der Stellvertreter des Führers in Ludwig ein NL-Lager für Verwaltungsbeamte geschaffen, in dem Anwärter für den höheren Dienst in dreiwöchigen Lehrgängen einer besonderen weitanschaulichen Schulung unterzogen werden.

Ein bißchen närrisch war man schon...

Das Wochenende brachte zwar keine Hochflut von Veranstaltungen, aber dafür die ersten Kappenabende

Genau genommen war es eigentlich ein stilles Wochenende, das uns jetzt das letzte Januardrittel brachte. Keine großen Veranstaltungen lockten — nichts Aufregendes geschah — und selbst das Wetter zeigte sich von seiner melancholischen Seite.



monate typisch sind. Selbst die Vereine hatten sich eine ausgesprochene Zurückhaltung auferlegt — von einigen Ausnahmen abgesehen.

An Unterhaltung fehlte es aber dennoch nicht. Gaststierle noch die mit so großem Beifall aufgenommene Revue „Alles fürs Herz“ und dann fand am Sonntagmittag allen

Freunden der Handharmonika der Rabelungen- saal für das große Handharmonika-Konzert offen.

Prinz Jokus schwingt das Szepter

Genau genommen, bildete das vergangene Wochenende den richtigen Anfang der „Mannheimer Fasnacht“. Eine große Zahl von Lokalen hatte die Ausschmückung für den Samstag erhalten, so daß der Rahmen für einen närrischen Kummel geschaffen war.

Während man bei uns in Mannheim gewissermaßen recht vorsichtig den ersten Schritt in die närrische Zeit machte, hüpfte man in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen mit beiden Füßen in den Strudel des Karne-



vals. Im „Faszbau“ liegt nämlich der erste Rastepunkt! Kein Wunder, daß sich dort nicht nur die Ludwigshafener einfanden, sondern auch die Mannheimer, die gleich richtig mitmachen und sich nicht mit Kappenabenden begnügen wollten.

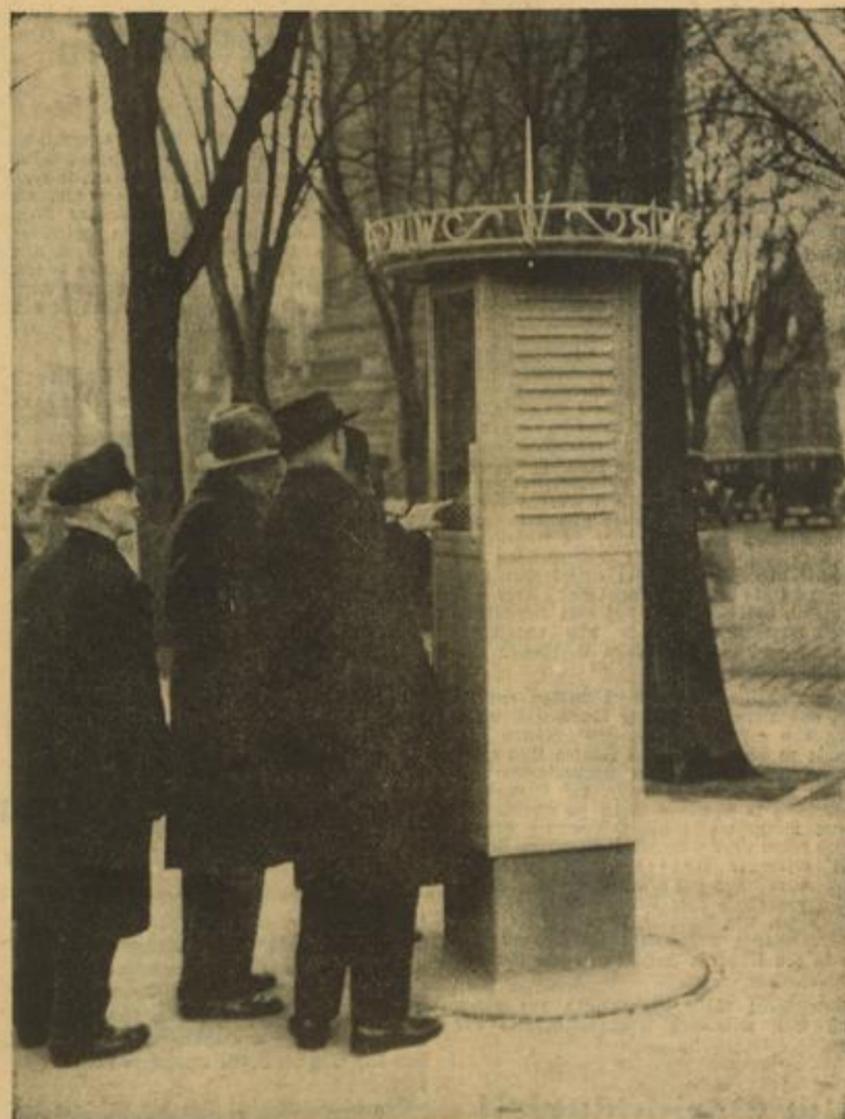
Der Rundfunk an der Arbeit

Auch der Rundfunk war bei uns über das Wochenende an der Arbeit. Von der ersten Tätigkeit merken die Hörer zwar nichts, weil es sich um Ausnahmen zu einer Sendung handelt, die erst später über den Sender gehen wird.

Als leichte Abendkost wurde von Mannheim eine kleine musikalische Weltreise den Hörern gereicht, mit fröhlichen Versen und hübscher Musik.



Zeichn.: E. Jahn (3)



Mit dem gegenwärtigen narkalten Wetter sind wir natürlich nicht zufrieden — wie wir überhaupt nie mit dem Wetter zufrieden sind. Einmal ist es uns zu kalt, dann zu warm — wenn es schneit, dann wollen wir Sonne, wenn die Sonne scheint, dann wünschen wir uns Abkühlung und so geht es weiter.

Die große Ueberraschung am 23. Februar

Der HB-Kindermaskenball wird auch 1938 ein freudiges Ereignis werden

Vor allem danke ich euch für alle die netten Briefe, die ich in letzter Zeit von euch erhalte. Inwieweit, ihr habt ganz richtig geraten: Die große Ueberraschung am 23. Februar, von der in meiner Neuladungsanzeige die Rede war, ist der „HB-Kindermaskenball“.

Selbstverständlich findet er auch wieder im Rosengarten statt, damit ihr genügend Platz zum Tanzen und Schunkeln habt. Und ein Programm gibt es in diesem Jahr, also das wird einfach doppelt, kann ich euch sagen. Ich kann es beinahe nicht für mich behalten; aber ich darf halt nichts verraten. Eigentlich ist es

ja auch ganz richtig, denn dann wäre es ja auch nimmer so schön, wenn man alles schon so lange vorher wüßte! Stimmt's?

Ach ja, die Hauptrolle! Ich soll euch nämlich vom Kasperl einen schönen Gruß ausrichten und er läse auch auf den HB-Kindermaskenball und ihr sollt ja auch all' da sein! (Na, das gibt einen schönen Beiz!)

Und jetzt müßt ihr bis dahin auch schön brav sein, damit euch eure Eltern zum Kindermaskenball geben lassen!

Also auf Wiedersehen am 23. Februar! Euer HB-Orfell

zweimal Mannheim im Reichssender Stuttgart — das zweitemal mit einer öffentlichen Sing- und Spielstunde „Viel Freud für kleine Leute“.

Optimistische Winterportler

Die Winterportler lieben sich natürlich durch das trübe und narkalte Wetter nicht aus dem Konzept bringen. Volker Optimismus schulerten sie ihre Bretter und fuhren in den Schwarzwald. Der von Mannheim aus abgefertigte Winterportlerzug wurde von über 100 Schiläufern in Anspruch genommen.

„Die deutsche Wehrmacht“

Achtung, Kuffhäuser-Kameraden!

In den Kameradschaften des Kreisverbandes wird durch die Abteilung Film des Kreispropagandaamts der NSDAP der Lichtbildvortrag „Die deutsche Wehrmacht“ gehalten. Die Kameradschaften sind wie folgt eingeteilt: Dienstag, 25. Januar: 9 Uhr im großen Saal Wartburg-Hospiz, P 4, 8/9, alle Infanterie-Kameradschaften von Wer Erbach bis einschließlich 409er. — Samstag, 29. Januar: 9 Uhr im großen Saal der Liebertafel, K 2, 32, alle übrigen Kameradschaften des Kreisverbandes. Die Vorort- und Außen-Kameradschaften beteiligen sich an den örtlichen Lichtbildvorträgen. Es wird ein Unkostenbeitrag von 20 Rpf. erhoben.

Der Vortrag umfasst 46 hervorragende Bilder. Diese Bilderreihe ist insofern aktuell, als sie mit Aufnahmen der Vorkriegszeit beginnt und mit den Herbstmanövern 1937 in Gegenwart des italienischen Regierungschefs Mussolini endet.

Am erwartete bei diesen sehr interessanten Lichtbildvorträgen eine recht starke Beteiligung.

Der Bezirks- und Kreisführer: **gez.: Dr. Giese.**

Dienstjubiläum. Der Leiter der hiesigen Direktions-Verwaltungsstelle der „Agrippina-Gruppe“, Direktor Josef Klein, begeht am 1. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Ummann Greiner 60 Jahre alt



Stadtvermessungsamtmannt Ummann Greiner vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Seit fast vier Jahrzehnten steht Greiner im Dienste der Stadt Mannheim. Bis zum Weltkrieg vorwiegend mit Arbeiten des Kundendienstes betraut, wurde ihm dann die Leitung des Katasterbüros und hier insbesondere die Festlegung und Ueberwachung der Anliegerbeiträge sowie die Führung des Baukostenbuches übertragen. — Seit dem Jahre 1924 hatte Greiner als Leiter der Liegenschafts- und Vermögensverwaltung des Städtischen Vermessungs- und Liegenschaftsamts Gelegenheit, seine vielseitigen Berufskenntnisse und reichen Erfahrungen weitestgehend zu verwerten und hervorzuheben zu lassen. Mit großem Geschick wurden von ihm in den letzten Jahren anlässlich der Planungskonferenzen die schwierigen Verhandlungen zum Anlauf der alten, meist hochwertigen Geschäftshäuser wie auch zum Verkauf der Neubauten besorgt. Dadurch und durch den Erwerb zahlreicher anderer bebauter Grundstücke zur Auflockerung der Innenstadt, zur Gewinnung von Parkplätzen und zur Beschaffung des Bauplatzes für das zur Zeit im Bau begriffene Technische Rathaus hat sich Greiner große Verdienste um die Entwicklung unserer Stadt und zugleich das Vertrauen des Oberbürgermeisters erworben. Wir übermitteln dem 60jährigen herrliche Glückwünsche zum heutigen Tag. Möge es Amtmann Greiner weiterhin vergönnt sein, in bester Gesundheit seine Arbeitskraft in den Dienst unserer Stadt zu stellen.

Dienstprüfungen. Die in letzter Zeit beim Landesamt für Süddeutschland in Stuttgart abgehaltenen Fachprüfungen für den Dienst in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben folgende Angehörige des Arbeitsamts Mannheim mit Erfolg abgelegt: Wilhelm Barth, Ludwig Bress (Lampertheim), Käthe Kall, Karl Sängler, Friedrich Wäsnner und Wilhelm Scipio.

Jungmädels erobern den Senderaum

Eine frohe Sendung aus der Mannheimer Sendestelle des Reichsenders Stuttgart

Ja wirklich — unsere Jungmädels eroberten den Mannheimer Senderaum des Reichsenders Stuttgart! Allerlei Arbeit war zwar notwendig, ehe diese „Eroberung“ Wirklichkeit werden konnte, aber dafür klappte die Sache dann um so besser. In Scharen kamen die Jungmädels am Sonntagmittag zur Sendestelle geströmt, in noch größerer Zahl rückte die Jugend an, die zum Zuhören — und zum Mitmachen bestimmt war. Zuerst sah alles nach einem nicht entwirrbaren Durcheinander aus, aber gar bald kam Ordnung in die quersüßige Schar: Die Jungmädels gruppierten sich um die Mikrosone, die anderen durften auf Stühlen Platz nehmen und die mitgekommenen Erwachsenen konnten es sich auf der Empore bequem machen.

Den Senderaum selbst konnte man nicht wieder, denn ringsum an den Wänden prangten große Mädchenbilder und schließlich hatte man eine Kuffische errichtet, in die ein Kaspertheater eingebaut war. Ebe die Sache losgehen konnte, gab es allerlei Erklärungen und dann wurde nach Herzenslust musiziert, gesungen, gespielt — so daß nicht nur die Kleinen, sondern auch die Großen ihre helle Freude hatten. Wie im Flug verging die Zeit und immer näher rückte der Zeiger der Uhr auf 15 Uhr — dem Zeitpunkt, an dem diese öffentliche Sing- und Spielstunde auf den Sender gehen sollte.

Ohne große Aufregung „wechselte“ man in die Sendung hinein. Da leuchteten plötzlich die farbigen Lichter aus mit einem Male

glähte es nur noch rot hinter der Milchglas-scheibe: das Zeichen dafür, daß alles das, was nun im Senderaum gesprochen oder gesungen wurde, über den Sender ging und überall gehört werden konnte.

Genau so unbekümmert wie zuvor spielten die Mädels weiter, sangen ihre Lieder, ließen sich Mäuschchen — der wirklich in Uniform und mit großem Schnurrbart in den Saal kam — allerlei erzählen und lauschten dem Kasperspiel, das wirklich gespielt wurde. Wer auf der Empore war, konnte einen Blick hinter die Kuffische werfen und feststellen, daß die Sprecher an ganz anderer Stelle standen, als diejenigen, die das Kasperspiel zu bewegen hatten. Ruhig doch die Sprecher unmittelbar vor dem Mikrofon stehen, das man in dem engen Raum des Kaspertheaters nicht brauchen konnte. Aber diese „Verteilung“ haben selbst die Zuhörer im Senderaum nicht gemerkt, die bestimmt mehr von der ganzen Sache hatten, als die Hörer am Lautsprecher. Die ja nur das gesprochene Wort übermitteln bekamen und von dem vielerlei Geschehen im Senderaum nichts sehen konnten.

Als dann 15.32 Uhr die Abgabe gemacht wurde und das rote Licht erlosch, war, gab es wohl einiges Stählerücken, weil man sich die halbe Stunde ganz mäuschchenhaft verhalten hatte. Der lustige Betrieb im Senderaum ging aber noch weiter, denn man sah nun einmal so hübsch gemühtlich beisammen und da man nicht vertrieben wurde, spielte und sang man noch Herzenslust weiter. — j —

Am Brennholz kann gespart werden

Der Reichsforstmeister sorgt für die Sicherstellung des Bedarfs

Eine ganze Reihe von Betrieben sind auf Brennholzverbrauch angewiesen, so z. B. Bäckereien, Eisrührmaschinen, Zuckereien usw. Bei der allgemeinen Tendenz, den Rohstoff Holz seiner vollwirtschaftlich notwendigen Verwendung zuzuführen, greift der Abbau des Holzbrandes an allen den Stellen, wo er als unnötig bezeichnet werden muß, in erfreulichem Maße fort.

Dafür kann das fettergebrachte Brennholz industrieller, insbesondere chemischer Verwertung in größeren Mengen zugeführt werden. Für die oben genannten, auf Brennholz angewiesenen Betriebe muß aber die Versorgung unbedingt sichergestellt werden, wie auch die Belieferung in den meist ländlichen Gegenden, wo die Umstellung auf Kohlenfeuerung noch nicht genügend gefördert werden konnte oder aus technischen Gründen und Transport-schwierigkeiten jetzt noch nicht in Angriff genommen wird. Für diese Sicherstellung des Brennholzbedarfs sorgt ein eingehender Er-lasch des Reichsforstmeisters, der u. a. bestimmt, daß die Preise auf dem Brennholzmarkt unverändert bleiben und unzulässige Preissteigerungen unter allen Umständen vermieden werden.

Die preussischen Forstämter werden ermächtigt, das Brennholz an die ländliche Bevölkerung und gewerblichen Feuerungsstätten freihändig zu den Preisen des Jahres 1936 abzugeben. Auch den übrigen Landesforstverwaltungen wird anheim gestellt, die Brennholz-versorgung in ähnlicher Weise zu regeln. Um ferner mengenmäßig die Versorgung der in Frage kommenden Gemeinden zu sichern, wurde eine besondere Verteilungsregelung im Einvernehmen mit den Bürgermeistern, Gemeindevorständen oder dergleichen Amtsstellen angeordnet. Als Maßstab für die den einzelnen Haushaltungen zuzulegenden Holzmenge gilt der in den früheren Jahren getrigelte normale Einlauf.

Unbeschadet dieser Maßnahmen zur Sicherung des wirklichen Brennholzbedarfs der

Haushaltungen und bestimmter gewerblicher Betriebe muß aber jeder den Verbrauch des wertvollen Rohstoffes Holz, wo es auch immer geht, einschränken, um mitzudecken, die dadurch freiwerdenden Mengen in größtmöglichem Umfang den zahlreichen hochwertigen Umwandlungsstoffen zuzuleiten.

Wir haben andere Brennmaterialien genug, um diese Verlagerung ohne irgendwelche wirtschaftlichen oder technischen Nachteile für den einzelnen durchzuführen.

Mütterchulungskurse im Kochen

Im Februar beginnen an der Mütterchule, Kaiserling 8, die nächsten Mütterchulungskurse im Kochen, die den Hausfrauen und Mädchen Anleitung geben sollen über Gesundheits- und hausgemachte Zubereitung der Nahrungsmittel. Neben reichlicher Praxis hören die Teilnehmerinnen Vorträge über wichtige Fragen der Ernährungswissenschaft, Einkauf, Einleitung des Haushaltsbudgets u. a. mehr. Die Kurse beginnen wie folgt: Abendkurse, Montag, 7. Februar, 20 Uhr; Kurstage: jeweils Montag und Donnerstag, Mittwoch, 8. Februar, 20 Uhr, Kurstage: Mittwoch und Freitag, Samstag, 12. und 13. Februar, 8. Februar, 15 Uhr, Kurstage: Dienstag und Donnerstag, 16. und 17. Februar, 18 Uhr. Am Anmeldungen bei der Mütterchule, Kaiserling 8 (Fernruf 43495) wird gebeten.

Die „Liederhalle“ macht Jahresbilanz

Der größte badische Männergesangverein ist seinem Wahlspruch treu geblieben

Zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichts über das abgelaufene Vereinsjahr kamen die Mitglieder des Männergesangvereins „Liederhalle“ in ihrem Vereinsheim zusammen. Der Verlauf dieser Jahreshauptversammlung beschäftigte eindeutig, daß die „Liederhalle“ sich auf dem richtigen Wege befindet und daß auch die besten Aussichten für die Zukunft bestehen.

Den Geschäftsbereich über das 66. Jahr des Bestehens der „Liederhalle“ erlatete Vereinsführer Georg Schäfer, der zunächst der vier vergangenen Jahre verstorbenen Sängerkameraden gedachte und der dann auf das stiftliche „Liederhalle“-Programm hinwies, das recht oft die Sänger im Dienste des deutschen Liedes zusammenführte.

Der Mitgliederstand ist außerordentlich befriedigend. Dem Abgang von 51 Mitglieder durch Tod, Wegzug usw. konnten 96 Neuaufnahmen gegenübergestellt werden, so daß sich der Mitgliederstand, der am 1. Januar 1937 609 Mitglieder betragen hatte, bis zum Jahresende auf 650 Mitglieder erhöhte. Wenn auch durch den Zusammenschluß von drei Gesangvereinen in Wörthheim dort eine Aktivität zusammengewachsen ist, die größer als die der „Liederhalle“ ist, so bleibt die „Liederhalle“ doch nach wie vor der größte Männergesangverein Wadens.

Insgesamt gehören der „Liederhalle“ 217 aktive Sänger an, die trotz vielfach anderweitiger Inanspruchnahme sehr regelmäßig die Proben besuchen. Eine stattliche Zahl von Sängern konnte eine besondere Belobigung dafür erhalten, weil sie während des ganzen Jahres bei keiner Probe gefehlt hatten.

Aus dem von Kassierer Seipersberger erlateten Kassenericht konnte entnommen werden, daß trotz erheblicher Auswendungen im vergangenen Jahre die „Liederhalle“ finanziell gesund ist und mit Ruhe an die weiteren Aufgaben herangehen kann. Die Fahrt zum Breslauer Sängerbundesfest wirkte sich sehr stark in der Bilanz aus, zumal

Ein Wettbewerb des NSCB

Im Hinblick auf den großen Erfolg der Wettbewerbe Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft und Volksgemeinschaft — Volksgemeinschaft ist die Jugend zu einem neuen Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ aufgerufen worden, dessen Ausdehnung soeben in der Schulerzeitchrift des NS-Lehrerbundes „Hilf mit!“ erfolgt. Das Ziel des neuen Wettbewerbes ist, neben weiterer Stärkung des Gemeinschaftsbewußtseins aus dem Willen die Schicksalsgemeinschaft des Volkes den Willen zu gemeinsamer Schicksalsgemeinschaft zu erwecken und zu kräftigen. Der Wettbewerb wird von der Reichsdienstleitung in Zusammenarbeit mit dem Propagandaministerium veranstaltet und läuft vom 1. Februar bis 15. Oktober. Jeder Junge und jedes Mädchen bis zum 19. Lebensjahr können sich beteiligen. Nach Abschluß des Wettbewerbes sollen die Arbeiten jeder Schule zunächst in der Schule selbst ausgestellt werden, um den Eltern die erzieherische Leistung sichtbar zu machen. Ein Teil dieser Arbeiten soll bereits auf der Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Köln gezeigt werden. Wie bei den früheren Wettbewerben sind schriftliche Arbeiten, Zeichnungen, Modelle, Darstellungen usw. zugelassen. Eine Beteiligung bei mangelhafter Volksgemeinschaft wird besonders begrüßt. Im übrigen kann die Bearbeitung des Wettbewerbes auf allen Lebensgebieten vorgenommen werden, die unser Schicksal gehalten. Für die besten Arbeiten sind als Preise Fabriken durch Deutschland und zahlreiche Gegenstände, die die Jugend erfreuen, vorgesehen. Für überragende Arbeiten ist in Aussicht genommen, den Einsendern für die spätere berufliche Ausbildung oder für das Studium Erleichterungen zu verschaffen.

Briefschreiber gesucht!

„Freiheiten, du bist ja so wütend. Was ist denn los?“

„Ach, die dumme Gans, meine große Schwester, hat sich erlaubt, mir eine Ohrfeige anzubieten.“

„Was hast du ihr denn getan?“

„Richtig, Kitzpapier hab ich gesucht. Und da hab ich auch von ihr eine Schachtel mit alten Briefen mitgenommen, noch von ihrem früheren Verlobten. Das hat ihr nicht gepasst. Soll sie sich doch jemand suchen, der ihr neue schreibt!“

Geburten haben zugenommen

Die Statistiken über Geburten, Geburten und Sterbefälle in den 58 deutschen Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1937 zeigten im Ergebnis eine steigende Tendenz der Geburten und Geburten. Nach den vom Reichsgesundheits-

Herrenschneiderei • Uniformen

für alle Truppenteile • Uniformmützen • Militärschleifen

Scharnagl & Horr, P 7, 19

An den Planken • Fernsprecher 220-49

amt bekanntgegebenen Zahlen sind in den genannten Großstädten im Berichtsjahr 209 064 Geburten und 200 720 im Vorjahre. Die Zahl der Lebendgeborenen von ortsanfässigen Müttern wird mit 320 197 angegeben gegenüber 313 529 im Jahre zuvor. Schließlich beträgt die Zahl der Gestorbenen 233 234 gegenüber 231 600.

Offene Bahnstranke im Gerichtsurteil

Eine bedeutende Stellungnahme aus dem Reichsjustizministerium

Landgerichtsrat Frisch vom Reichsjustizministerium beschäftigt sich in der amtlichen „Deutschen Justiz“ mit jenem Gerichtsurteil, das wegen seiner Stellungnahme zur Bedeutung des Offensehens einer Bahnstranke in Kreisen der Verkehrsverwaltung, besonders der Kraftfahrer, viel erstrebt worden ist.

Das Reichsgericht hatte festgestellt (24570/37), daß das Offensehen der Stranke den Kraftfahrer nicht von der Pflicht befreit, sich selbst davon rechtzeitig zu überzeugen, daß sich kein Eisenbahnzug in gefährdender Weise nähert. Der Vertreter des Reichsjustizministeriums bemerkt dazu, daß in diesem Falle selbstverständlich auch der Pflichtvergeßene Schrankenwärter verurteilt worden ist, und zwar zu sechs Monaten Gefängnis, während der Kraftwagenführer drei Monate erhielt. Das habe sich allerdings aus den Gründen des Revisionsurteils nicht ergeben.

Man werde im übrigen davon ausgehen können, daß der Kraftfahrer vom Passieren der ersten Wache ab eine erhöhte Aufmerksamkeit wegen der kommenden gefährlichen Wegeteile, nämlich wegen des Eisenbahnüberganges, zu beobachten habe. Er müsse also gegebenenfalls seine Geschwindigkeit herabsetzen. Da-

gegen solle durch die Auffassung solcher Wachen dem Fahrer nicht die weitere Verpflichtung auferlegt werden, wegen der Gefährlichkeit eines beschränkten Uebergangs noch weitere Vorsichtsmahnahmen zu treffen, insbesondere noch selbst ohne Rücksicht auf den Stand der Stranke danach Umschau zu halten, ob ein Zug sich nähert oder nicht.

In erster Linie habe er aber die vor ihm liegende Straße und die kommende Stranke zu beobachten und nicht seitlich in die Landstrasse nach beiden Richtungen hin den Schienenstrang danach abzufinden, ob sich ein Zug nähert oder nicht. Stehe aber die Stranke offen, so müsse er grundsätzlich davon ausgehen können, daß er freie Ueberfahrt über den Schienenweg habe. Der gegenwärtige Grundsatz, das Offensehen der Stranke befreie den Fahrer nicht von der Pflicht, sich selbst davon rechtzeitig zu überzeugen, daß sich kein Eisenbahnzug in gefährdender Weise nähert, habe nicht mehr im Einklang mit der heute geforderten und mit allen Kräften auch geforderten großzügigen Ausgestaltung des Kraftfahrzeugverkehrs. Ein Kraftfahrer, der sich einer offenen Stranke nähert, brauche nicht mit Pflichtvergeßlichkeit, plötzlich eingetretener Dienstunfähigkeit oder gar mit einem Versagen der Anlage zu rechnen. Nur die übliche Aufmerksamkeit sei zu fordern.

Ergebnisse des Sonntags

Table with 2 columns: Match details (e.g., in Saarbrücken, in Schweinfurt) and scores.

Table for Süddeutsche Meisterschaftsspiele, listing matches like VfR Mannheim vs VfR Kehl.

Table for Gau Baden, listing matches like VfR Mannheim vs VfR Kehl.

Table for Gau Württemberg, listing matches like VfR Stuttgart vs VfR Ulm.

Table for Gau Bayern, listing matches like VfR Augsburg vs VfR Nürnberg.

Table for Gau Hessen, listing matches like Germania Fulda vs Borussia Fulda.

Table for Bezirksklasse Unterbaden-West, listing matches like VfR Siedersheim vs VfR Friedrichsfeld.

Table for Bezirksklasse Unterbaden-Ost, listing matches like VfR Eberbach vs VfR Biedloch.

Table for Bezirksklasse Pfalz-West, listing matches like VfR Kaiserslautern vs VfR Birkenfeld.

Table for Bezirksklasse Pfalz-Ost, listing matches like VfR Hagen vs VfR Hagen.

Table for Bezirksklasse Gau Baden, listing matches like VfR Barmen vs VfR Barmen.

Table for Gau Baden, listing matches like VfR Barmen vs VfR Barmen.

Table for Gau Württemberg, listing matches like VfR Stuttgart vs VfR Ulm.

Table for Gau Bayern, listing matches like VfR Bamberg vs VfR Bamberg.

Table for Gau Hessen, listing matches like VfR Kassel vs VfR Kassel.

Table for Gau Baden, listing matches like VfR Barmen vs VfR Barmen.

Table for Gau Württemberg, listing matches like VfR Stuttgart vs VfR Ulm.

Table for Gau Bayern, listing matches like VfR Bamberg vs VfR Bamberg.

Table for Gau Hessen, listing matches like VfR Kassel vs VfR Kassel.

Table for Gau Baden, listing matches like VfR Barmen vs VfR Barmen.

Table for Gau Württemberg, listing matches like VfR Stuttgart vs VfR Ulm.

Table for Gau Bayern, listing matches like VfR Bamberg vs VfR Bamberg.

Table for Gau Hessen, listing matches like VfR Kassel vs VfR Kassel.

Badens Elf überrascht in der Höhle des Löwen

Im Kampf um den Reichsbundpokal erzielte unsere Elf ein 1:1 trotz Verlängerung / Wiederholungsspiel voraussichtlich in Mannheim / VfR Mannheim fertigte Kehl mit 6:1 ab / VfR Neckarau ließ Sandhofen keine Chance und gewann 3:0 / Mühsburg schlägt Brödingen durch Elfmeter

(Drahtbericht unseres nach Schweinfurt entsandten Sonderberichterstatters)

Im Willy-Sachs-Stadion

Vor 12 000 Zuschauern errang die badische Fußballmannschaft im Willy-Sachs-Stadion in Schweinfurt einen großen Erfolg.

Die Bayern traten mit Köhl, Foringer, Billmann, Hebelein, Kery, Luber, Lehner, Jittowial, Friedel, Schmidt und Siemetsreiter an.

Die badische Mannschaft trat in der angelegentlichsten Aufstellung an und zwar mit Drach, Konrad, Holz, Hermann, Lorenzer, Leopold, Bredt, Fischer I, Siffing, Fischer II, Biehl, Schiedsrichter des Kampfes war Dürbecker (Stuttgart).

Die badische Mannschaft kämpfte von Anfang an mit einem bewundernswürdigen Einsatz, dem sie in erster Linie ihr ausgezeichnetes Abschneiden verdankt.

Das Spiel beginnt mit einem Angriff der Bayern, die auch gleich mächtig in Fahrt kommen.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Aus 1:1 und großer Not wurde 6:1

Derein für Rafenspiele Mannheim — Fußballverein Kehl 6:1 (1:1)

Bei Halbzeit war noch recht ungewiß, wer eigentlich am Schluß das bessere Ende für sich behalten würde.

Die Kehler haben, trotz der hohen Niederlage, der bittersten, die sie bisher bezogen, gut gefallen.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Die Süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table for Gau XIV — Baden, showing teams like VfR Pforzheim and VfR Mannheim with their statistics.

Table for Gau XIII — Südwesf, showing teams like Eintracht Frankfurt and Borussia Mönchengladbach.

Table for Gau XVI — Bayern, showing teams like VfR Nürnberg and VfR München.

Baden die Chance, in einem Wiederholungsspiel in Mannheim sich weiter im Bundespokalwettbewerb zu halten.

So sehr wir uns über die Möglichkeit freuen, wird jedoch die ohnehin schon bestehende Terminnot durch den Ausgang dieses Spieles noch weiter vermehrt.

In der badischen Mannschaft

waren Drach, Fischer, Bredt und Holz die besten Kräfte. Auch Siffing setzte sich stellenweise stark ein.

Hier sah man mehr Schatten wie Licht. Lediglich Lehner befand sich in einer ganz ausgezeichneten Form.

Das Spiel beginnt mit einem Angriff der Bayern, die auch gleich mächtig in Fahrt kommen.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Der VfR konnte nicht überzeugen, trotz des glatten Sieges. Edelmann war wenig beschäftigt, etwas mehr schon Fleig und Köhler.

Der VfR muß laufen, nicht mehr und nicht weniger als der Gegner. Immer wieder zeigt der Gast bei seinen seltenen Angriffen seine Gefährlichkeit.

Aus dieser Drangperiode heraus kommt plötzlich der Ball zu Siffing und niemand in dem weiten Raum dachte daran, daß Baden in Führung gehen würde.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Der badische Torhüter muß vom Platz und Leopold tritt an seine Stelle. Dieser bekommt gleich eine unheimliche Bombe von Friedel zu halten.

Aus 1:1 und großer Not wurde 6:1 (Fortsetzung.)

bedenken Moment bekommt der Mannheimer Mittelstürmer einen leichten Kniepler — er genügt, um dem Leder eine ganz andere Richtung zu geben. Rohr, dem bisher fast gar nichts gelungen ist, spielt wiederholt mangelhaft zu. Vor allem verzögert er völlig, auch mal die Linke flanke mit einem weiten flachen Fuß einzusetzen. Lutz schießt überraschend erfolglos, doch gleich danach ist es passiert. Zum ersten Male! Seminare wird von Langenbein bedrängt, er löst dabei den Ball fallen. 1:0 für VfR.

VfR Neckarau gelang die Revanche

DfK Neckarau — SpVg. Sandhofen 3:0 (0:0)

Nein, das war wirklich nicht schön von Jupiter pluvius, dem Herrscher über die himmlischen Wasser. Ausgerechnet um die Mittagzeit bescherte er uns seinen Nieselregen, der ohne Zweifel so manchen vom Besuch des Sportplatzes abhielt. Ob ihm wohl das Fußballprogramm dieses Sonntages nicht gepunkt hat? Wie dem auch sei, der Platz des VfR Neckarau jedenfalls war nicht sehr gut besucht, obschon Spielvereinigung Sandhofen, die bekanntlich das Vorspiel mit 1:0 gewonnen hatte, der Gegner war und Vorkämpfer bekanntermaßen sonst besonders guten Besuch aufzuweisen haben. Immerhin hatte der Regengott ein Einsehen und schloß seine Schenken bei Spielbeginn, so daß die Spieler wenigstens von der unangenehmen Nässe verschont blieben.

SpVg. Sandhofen: Rohmann; Schenkel, Streib; Müller, Michel, Bode; Kluder, Fenzel, Wegel, Krulowski, Liebchen. Mit etwas verhaltenem Tempo begannen die beiden Vorkämpfer den Kampf. Die vorzüglichen Deckungsreihen beider Mannschaften hatten wenig Mühe, die Angriffe der gegnerischen Stürmer zu unterbinden. In der 17. Minute war der erste scharfe Schuß im Spiel zu bemerken. Den feuerte der schwarze Wegel mit Wucht auf Dieringers Tor, doch hielt der Neckarauer Torhüter den gut platzierten Ball in glänzender Weise. In der 20. Minute hatte Simon auf der Gegenseite Gelegenheit zu einem guten Schuß, der aber „auf den Mann“ platzierte war, und von Rohmann ebenfalls gehalten wurde. Im übrigen zeigte sich der Neckarauer Sturm wieder sehr wenig energisch im gegnerischen Strafraum. Dank der guten Ausdauerarbeit der Läuferreihe lag die Angriffsschleife der Pfadherren durchweg etwas mehr im Angriff als der Gegner, aber es wurde zu lange mit dem Schuß gezögert. Das gefiel dem Neckarauer Vereinstänzlern ganz und gar nicht. Sehr vernehmlich feuerten sie

ihre Mannschaft bei jedem Angriff stürmtisch an und da natürlich auch die Opposition entsprechend reagierte, herrschte nach den ersten 20 Minuten richtige Derbystimmung auf den Rängen. Das Geschehen auf dem Kampffeld wurde lebhafter und spannender. Erbittert wurde um jeden Vorteil gestritten. Einen Erfolg gab es aber auf keiner Seite. Die Angriffe der schwarzweißen Stürmer waren verschieden gefährlicher, aber die Neckarauer Hintermannschaft bewies, daß sie derjenigen des Gegners in keiner Weise nachstand. Sie ließ den gegnerischen Stürmern kaum eine Gelegenheit zu einem guten Schuß und dann war immer noch Dieringer auf dem Posten und hielt, was doch aufs Tor kam. Drei Minuten vor der Pause schien Neckarau Führungstor aber doch sicher zu sein, da bereitete aber Rohmanns durch entschlossenes Handeln den Erfolg der Pfadherren.

Mit lebhaftem Tempo begann die zweite Halbzeit. Simon auf der einen Seite und Wegel bei Sandhofen warteten in den ersten fünf Minuten mit einem guten Schuß auf, der aber von den aufmerksamen Torhütern gehalten wurde. Da passierte Neckarau in der 13. Minute das Mißgeschick, Simon zu verlieren. Er prallte mit einem Kameraden seiner eigenen Mannschaft zusammen und konnte erst in der 38. Minute wieder auf dem Spielfeld erscheinen. Merkwürdigerweise übte diese zahlenmäßige Schwächung auf die Neckarauer Mannschaft eine direkt belebende Wirkung aus. Energetischer als vormdem setzte sich jeder einzelne ein und drei Minuten später schon hatte Neckarau die Führung erzielt.

Lutz war es, der mit einem hohen Schuß in die lange obere Ecke dem guten Rohmann zum ersten Male das Nachsehen gab. Und schon weitere drei Minuten später ließ es Lutz, dank einem trassen Deckungsfehler der Sandhofener Verteidigung. Wieder war Lutz der Schütze. Völlig frei stand er im Sandhofener Strafraum, während am linken Flügel um den Ball gekämpft wurde, und als die Flanke von links hereinkam, hatte der Neckarauer Rechtsaußen Zeit genug, um wohlüberlegt den Ball mit wuchtigem Schuß in die Maschen zu jagen. Laut schallte das Triumphgeschrei der Neckarauer Anhänger über das Feld. Die Sandhofener waren aber auch durch diesen zweiten Treffer nicht entmutigt und kämpften und stürmten unentwegt. Bode tauchte als rechter Flügelstürmer auf, während Wegel Läufer spielte. Die Umstellung brachte aber auch dem Sandhofener Sturm keine größere Durchschlagskraft. Es wollte und wollte einfach nicht klappen in der schwarzweißen Angriffsschleife. An G r o h l e und G ö n n e r zerschellten fast alle Angriffe der Sandhofener Stürmer, die zudem wieder einmal mehr nur geringe Schußfreudigkeit zeigten. Jeder Erfolg blieb ihnen verjagt. Dagegen kam Neckarau in der 40. Minute durch einen erfolgreichen Alleingang von W a h l zu einem dritten Tor, womit der Sieg absolut feststand und die gelungene Revanche zur Tatsache geworden war.



Der besten deutschen Handball-Städte-El Diese Silberschale wurde von der Reichshauptstadt für die siegreiche Mannschaft im Hallenhandballturnier der deutschen Städte gestiftet. Die Kämpfe werden am 5. und 6. Februar in der Deutschlandhalle durchgeführt. Schürer (10)

Wahrscheinliche Schweizer-Elf

Nach den verschiedenen Trainingspielen der Schweizer Nationalen glaubt man in der Schweiz die Mannschaft bereits nennen zu können, die am 6. Februar in Köln den Länderkampf gegen Deutschland bestreiten soll. Danach würde jegliches Experiment vermieden und auf allen Posten bewährte Spieler eingesetzt. Die wahrscheinliche Elf präsentiert sich in folgender Besetzung: Tor: Bizzozero (Lugano); Verteidiger: Minelli, Ledermann (beide Graubündens); Läuferreihe: Springer, Bernati (beide Graubündens), Wrischer (Sernette); Stürmer: Widel, Wagner (beide Graubündens), Amado (Lugano), Balacet, G. Nebi (beide Sernette).

Die Bekanntgabe der deutschen Mannschaft dürfte wohl noch etwas dauern, da eine Reihe von Nationalspielern auf der Verletztenliste steht. Kupfer, Goldbrunner und Janes mühten bereits für die Vorkämpfer abzugeben, Schönd und Röhling er befinden sich in Döbentleben, so daß sich in der Aufstellung unserer Elf immerhin einige Schwierigkeiten ergeben könnten, falls die Verletzungen sich als schwerwiegend herausstellen sollten. Man darf wirklich gespannt sein, welche Mannschaft in Köln den 21. Länderkampf gegen die Eidgenossen bestreiten wird.

Die Hirscherger Jäger gewannen bei den schweizerischen Schwimmmeisterschaften in Aronmühl bei den 42-Kilometer-Staffeln der Klasse I in 3:20:32 Stunden und besiegten auch in der Klasse III den ersten Platz.



Christl Cranz bei ihrem Bruder im Krankenhaus. Noch vor Beginn der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen erlitt die deutsche Schwimmschicht einen starken Ausfall. Der junge Meisterkämpfer Rudi Cranz zog sich einen Schenkelbruch zu, so daß er leider nicht nur für diese Wettkämpfe, sondern wahrscheinlich auch den Winter über anfallen dürfte. Schürer (10)

Zwei Spiele - zwei Mannheimer Hockey Siege

DfR — HDV 46 4:1, TG 78 Heidelberg — TD 46 Mannheim 1:2

Am Sonntag wurden zwei Ausscheidungsspiele der Vorrunde um die Meisterschaft ausgetragen. In Mannheim schlug der VfR den Heidelberger TB 46 sicher 4:1 und in Heidelberg behielt der TB 1846 Mannheim mit 2:1 knapp die Oberhand gegen die Turngemeinde. Erfreulicherweise wurde in beiden Meisterschaftsspielen sehr fair und ritterlich gekämpft und außerdem schöner Sport geboten. Für den Mannheimer Hockeysport bedeuten die beiden Siege einen vollen Erfolg. Denn in die am 6. Februar stattfindende Zwischenrunde greifen dann nach Austragung der Ausscheidungsspiele zwischen TBG und Germania drei Mannheimer Vereine ein.

DfR Mannheim — Heidelberg. TD 46 4:1

Den Heidelbergern gab man von vornherein wenig Siegesaussichten, da sie vier gute Spieler wie Reinemuth, Brand, Genann und Winter ersehen mußten. Der VfR erschien bis auf Dr. Kufinger, der aber durch Trautmann vollwertig vertreten war, in vollständiger Besetzung.

VfR: Jasie; Meier, Trautmann; Härle, Schwab, Binger; Junge, Geber, Heiler, Briegel, Baunach. TB: Verbner; Dr. Jost, Schubert; Baumann, Balz, Dr. Hagerhorn; Wilaue, Verlinghoff, Keller, Kuhnle, Barber.

Bereits nach fünf Minuten konnte Heiler aus schrägem Winkel unballbar einsehen. Die Hausspieler hatten das Spiel vorerst sicher in der Hand, da die Gäste sich nicht recht finden konnten. Vor der Pause erhöhte Briegel auf 2:0. Der TB wurde jetzt besser. Einen Strafenball hielt jedoch der VfR-Torhüter Jasie sicher.

Nach Beginn der zweiten Halbzeit sah man eine schöne Einzelleistung des Halbrechten Geber, der nach Ueberpielung der Gästehintermannschaft überlegt 3:0 herstellte. Nun wurde der Heidelberger Torwart Verbner auf eine harte Probe gestellt. Einen Bombenschuß von Heiler macht er unschädlich und bald darauf einen zweiten Ball desselben Spielers, der eine hohe scharfe Flanke mit der Hand sicher aufnahm. Ein weiterer Schuß Heile 3 ging an die Latte. Den juristischspringenden Ball verwandelte der bereitstehende Briegel zum vier. ein Tor, womit der Sieg sicher stand. Die TB-Leute kämpften unentwegt weiter und trugen auch einige gefährliche Angriffe vor. Ein schönes Zuspiel des Linksaußen Barber vergab jedoch Verlinghoff in aussichtsreicher Stellung. Drei Strafen wurden glänzend von Jasie gehalten, aber einen

haltbaren Nachschuß von Wilaue ließ der VfR-Torhüter passieren. E. Junge und Kugel (MTG) leiteten das schöne, faire Spiel sicher.

Beim VfR gefielen die äußerst sichere Hintermannschaft und die Läuferreihe. Im Sturm waren Heiler, Geber und Briegel die besten. Beim TB 46 machte sich das Fehlen von Reinemuth im Sturm und Brand in der Verteidigung bemerkbar. Trotzdem boten die Gäste keine schlechte Leistung und hätten außer dem Ehrentreffer ein zweites Tor verdient. Frauen 3:0 für Heidelberg.

TG 78 Heidelberg. — TD 46 Mannheim 1:2

Auf dem Turngemeindeplatz in Heidelberg holte sich der Mannheimer Turnverein nach sehr schönem Spiel einen knappen 2:1-Sieg, der erst in den letzten fünf Minuten entschieden wurde. Bei guten Platzverhältnissen entwickelte sich zunächst ein ausgeglichenes Spiel. Die Turngemeinde zeigte eine über Erwarten gute Mannschaftsleistung und hatte bis zur Pause mehr vom Spiel. Der TB 1846, der für den erkrankten Grealich in der Verteidigung Stenvoigt einsetzen mußte, erreichte vorerst nicht seine gewohnte Form, kam aber doch nach einem Fehler der Heidelberger Verteidigung durch den freistehenden Linksaußen Kiefer zum Führungstor. Kurz vor der Pause konnte der Halbrechte Giesel durch Verwandlung einer Strafschöbe den verdienten Ausgleich erzielen.

Nach Wiederbeginn liefen die Mannheimer Turner in den ersten 15 Minuten zu großer Form auf. Der 46er-Sturm, in dem der Rechtsaußen Lutz 2 hervortrat, kam jedoch in dieser Drauperiode nicht zu dem erwarteten Erfolg, denn die Heidelberger verteidigten sehr geschickt. Außerdem lieferte der Mittelstürmer der Turngemeinde, Ueberle, eine glänzende Partie. Erst kurz vor Schluß fiel durch den Mittelstürmer Lutz nach schönem Alleingang der Siegestreffer. Zwei Herren des TB 46 leiteten den fairen und schnellen Kampf, der spannend bis zum Schluß war. — 8 —

Mannheimer Boxer in Alshoffenburg

Beim VC Alshoffenburg gastierte am Samstagabend eine Mannheimer Amateurboxstaffel, die sich aus fünf VfR- und drei VfR-Bogern zusammensetzte. Obwohl sich die Alshoffenburger im Welter- und Schwergewicht durch Staudt (Darmstadt) bzw. Gollisch (Schweinfurt) verstarft hatten, blieben die Mannheimer vor 1500 Zuschauern mit 11:5 Punkten sicher erfolgreich.

Durch Elfmeter entschieden

Germ. Bröhlingen — VfB Mühlburg 0:1 (0:0)

Im Heimspiel gegen den VfB Mühlburg versuchte Germania Bröhlingen, das Unheil abzuwenden. Die Bemühungen blieben aber ohne Erfolg, obwohl die Einheimischen im ersten Abschnitt mehrere Torgelegenheiten hatten. Nach der Pause hatte Bröhlingen sein Pulver verschossen, seine Hintermannschaft war immer in Bedrängnis und als in der 83. Minute Veroy aus Abseitsstellung vorfiel, von Jost aber regelwidrig gelegt wurde, war es geschehen. Den Elfmeterball verwandelte Schwörzer zum einzigen Tor, der den Sieg bedeutete. Schiedsrichter Böhn (Mannheim), 800 Zuschauer.



Weltmeisterschaftsabend im Berliner Sportpalast. Der Weltmeisterschaftskampf zwischen dem deutschen Mittelgewichtmeister Josef Besselmann (links) und dem belgischen Weltmeister Gustave Roth, der seinen Titel im überfüllten Sportpalast freiwillig verteidigte, endete mit einem Punktsieg des Belgiers. Der belgische Halbschwergewichtler bleibt damit Weltmeister. Weltbild (10)

Weinheim 09 wie einst

09 Weinheim — Sportclub Käfertal 5:0 (1:0)

Mit einem unerwartet hohen Sieg bewanderten sich die Weinheimer für die im Vorspiel erlittene Niederlage. Die Blaufelb stellte sich in besserer Form vor und brachte damit erneut den Beweis, daß sie auf heimischem Gelände eine kaum zu schlagende Einheit darstellt.

Man muß sich immer wieder wundern, daß ihr auf fremdem Boden so wenig Erfolge beschieden sind. Kriz im Tor zeigte sich sicher. Die beiden Vorberichter Köhler und Moser schafften durch weite Abschläge immer wieder Lust, während in der Käuferreihe Gumbert erst in der zweiten Hälfte seine beiden Assistenten erreichte. Die Stürmerreihe ließ keine Wünsche offen; vornehmlich der linke Flügel Bollmeyer, Knapp war kaum zu halten.

Die Käfertaler waren flink und eifrig, konnten aber zu keiner einheitlichen Leistung aufschließen. Die wenigen herausgehobenen Torgelegenheiten wuchsen die jaghaften Stürmer nie zu nutzen. Die Käuferreihe hatte bei dem starken gegnerischen Druck wenig Zeit zum Aufbau und war mehr auf die eigene Torsicherung bedacht. Die beiden Verteidiger Kug und Reim schlugen sich noch am besten. Oly im Tor konnte vielleicht den ersten Treffer verhindern.

Dem Schiedsrichter Gund (Plankstadt) fielen sich die Mannschaften in ihrer derzeit besten Besetzung. Die Blaufelb übernahm sofort das Kommando und spielte sich lange Zeit in der gegnerischen Hälfte fest. Einige blitzschnelle Durchbrüche der Käfertaler sind gefährlich. Immer härter wird der Druck der Weinheimer, doch die Gäste wissen vorläufig ihr Tor reinzubehalten.

In der 22. Minute spielte sich Knapp wunderbar durch, legte zur Mitte, wo Gumbert über den verblüfften Torhüter die Führung erzielen konnte. Das Spiel wurde nun noch schneller und kampfbetonter. Käfertal trat die zweite Ecke daneben und auch die Weinheimer wuchsen zwei klare Torgelegenheiten nicht auszunutzen.

Sofort nach dem Wechsel waren beide Mannschaften wieder auf Touren. Bereits in der zweiten Minute brach der einheimische linke Flügel durch, Knapp gab an Reim, der den Ball besorgte. 2:0. Nun mußte der Hüter der Pfosten mehrmals eingreifen, doch bald wieder sah man die Einheimischen im Vorteil. Mehrere Schüsse fielen nur knapp neben oder über den Kasten, bis in der 30. Minute ein Angriff von rechts durch Knapp zum 3:0 führte. Die Gäste wehrten sich weiterhin verzweifelt, konnten aber die Weinheimer Stürmer kaum halten. Wieder war der linke Knapp sein durch, Reim im Sprung dazuweisen und drängte ins eigene Tor. Zwei Minuten später war es erneut Knapp, der von der Mitte aus durchbrach und unhaltbar den verdienten Sieg der Weinheimer herstellte.

Es reichte nur zum Unentschieden

1:1 FC Phönix — 1:1 FC 08 (1:1)

Die Phönix hat ihrem Vereinsanhang eine neue Enttäuschung bereitet. Der erhoffte Sieg über die Lindenhöfer blieb wiederum aus. Die Mannschaft kämpfte vor allem in der ersten Halbzeit lässig und ohne jeden Einsatz. Besonders fiel das bei den Schlussleuten auf. Sehr schlecht war der Linksaußen, der auch in den einfachsten Lagen sich nicht zurechtfindet. Gut waren lediglich der Mittelläufer Wähler, sein linker Nebenmann Bösch, im Sturm Schäfer und Wilhelm.

Die Gäste hatten mehrere Erfolge in ihrer Mannschaft, die aber mit Leib und Seele bei der Sache waren. In erster Linie muß die vorzügliche Verteidigung Engert-Eggert genannt werden, ferner der Mittelläufer Herum und im Sturm die beiden Augen Weiterauer und Probst.

Gleich der erste Angriff der Pfahherren führte durch Lammer zum ersten Treffer. Man machte sich auf allerhand gefaßt, jedoch wurden die Zuschauer in dieser Erwartung wieder einmal enttäuscht. Die Gäste ließen sich nicht verblüffen. Unbehört festeten die Lindenhöfer ihre guten und schnellen Angriffsmittel ein, während Phönix in der Mitte durchzukommen versuchte. Mehr und mehr zeigte sich die spielerische Überlegenheit der Gäste. Eingemalte hatten die Phönixleute Glück, daß der Ausgleich nicht schon bald erfolgte. Die systematischen Flügelangriffe der Lindenhöfer mußten aber schließlich doch zu einem Erfolg führen. Der Ausgleich fiel knapp vor der Halbzeit. Vom linken Flügel der Gäste kam in hohem Bogen ein wohlberedeter Ball aufs Tor, der zum Ausgleich führte. Dieser Erfolg gab 08 mächtige Auftrieb. Zeitweise kam die Verteidigungslinie der Schwarzgrünen bedenklich ins Wanken, doch blieb es bis zur Pause bei 1:1.

Nach dem Wechsel hatten die Gäste lediglich noch ihre beiden flinken Außenstürmer in der vorderen Linie, während fast die gesamte Mannschaft in die Verteidigung zurückgezogen war. Phönix spielte hinhoch überlegen, doch führte kein Angriff zu einem weiteren Erfolg. Lediglich ein Latenschuß und einige Eckbälle waren die Ausdeute der immerwährenden Angriffe.

Auf Grund der Überlegenheit der zweiten Halbzeit wäre ein Sieg der Pfahherren schon verdient gewesen, doch mußten sie sich mit dem 1:1 begnügen.

Schiedsrichter Schälte (Würm) amtierte sehr leicht.

Selbstverständlich sicherte sich den Titel eines bayerischen Schmeißers (Lang- und Torlauf) vor Bierprig und Toni Wober, die gemeinsam den zweiten Platz belegten. Bei den Frauen siegte in der Kombination Lisa Reich vor der Gewinnerin des Torlaufes, R. Gräßeger.

Neun Tore in Viernheim

Amicitia Viernheim — Alemannia Hoesheim 6:3 (3:1)

Ein ungemein scharfer, aber trotzdem fairer Kampf wurde auf dem Viernheimer Waldsportplatz ausgetragen. Unter vollem Einsatz aller Kräfte bot das ganze Spiel eine Fülle spannender Momente, die die sehr zahlreichen Zuschauer förmlich zum Miterleben zwangen. Schiedsrichter Lauer, Plankstadt, leitete das tolle Treiben festerseits forst.

Ivesheim begann vielversprechend. Durch ein Mißverständnis der Amicitia-Hintermannschaft gelang schon mit dem Kniff durch den Halbklinken der Führungstreffer. Durch das gute Spiel seiner Käuferreihe arbeitete sich der Gast eine kleine Feldüberlegenheit heraus. Eine große Ausgleichschance vergab sich ihm. Auch Kiz II schob, wenige Meter freistehend vor dem Tor, daneben. In der 17. Minute fiel der Ausgleich. Eine Flanke von Kiz III drückt Müller über die Torlinie. Nun nahm Viernheim das Heft vollkommen in die Hand und beherrschte eindeutig das Feld. Die Stürmer überboten sich aber gegenseitig im Auslassen bester Torgelegenheiten. In der 32. Minute fiel der verdiente Führungstreffer. Eine Flanke von rechts setzte Kiz IV mit Prachtstoß ins gegnerische Tor. Schon fünf Minuten später waren die Grünen zu dem dritten mal erfolgreich. Ein schönes Zusammenpiel schloß

Müller Josef erfolgreich ab. Bis zur Pause verteiltes Feldspiel.

Auch nach dem Wechsel dominierte Viernheim klar. Schon nach 2 Minuten stellte Kiz III, der eine Flanke seines Bruders verwandelte, das Ergebnis auf 4:1. Doch auch die Gäste blieben mit ihren raschen Vorstößen immer äußerst gefährlich. Durch 2 Tore von Schwarz und Weber kamen sie auch auf 4:3 heran, doch Kiz IV stellte wenig später das Ergebnis auf 5:3. Das schönste Tor des Tages schoß der linke Käufer Hock, der eine Ecke direkt unhaltbar verwandelte. Ein Elfmeter wegen Hände ließ Josef Müller kurz vor Schluss unangenehm.

Die Viernheimer hatten heute wieder sehr gut gespielt und zeigten periodenweise ein wirklich prächtiges Spiel. Sehr gut war Kiz I in Verteidigung. Die Stützen der Käuferreihe waren Anton Müller und Schmidt, während im Sturm Kiz II und Kiz III, sowie Josef Müller gefaßt konnten.

Ivesheim ging sehr kampfreudig und energiegelad an seine große Aufgabe heran. Der Sturm unter Führung von Kienzler schoß viel und gefährlich. Auch die Käuferreihe hielt sich tapfer. In der Verteidigung war Hennesthal etwas besser als sein Partner.

Feudenheim überrascht in Neulußheim

Olympia Neulußheim — VfUR Feudenheim 2:6 (2:2)

Die letzten Jahre gingen die Feudenheimer auf dem so heißen Gelände in Neulußheim immer als Sieger vom Felde. Es war daher verständlich, daß die Gäste auch zu dem gestrigen Gang sehr optimistisch gestimmt waren. Aber nicht allein das vielerlei Können entschied diesen Kampf. Viel Glück auf Feudenheimer Seite und das Gegenteil beim Gegner ließen den hohen Sieg für die Gäste heranreifen, die nun auch weiterhin reelle Meisterschaftsaussichten haben.

Bei den Feudenheimern war die Verteidigung erst in der zweiten Hälfte zufriedenstellend. Hervorragend war wieder Krämer im Tor. Eine große Unterfütterung boten die Außenläufer Jgauer und Huch 1 ihrem Sturm, während Heberlein 3 im Mittelkreis als überlegener Stopper fungierte. Der Sturm war im Aussehen gebotener Chancen sehr gut und baute ein ausgeglichener Führer. Auch die Neulußheimer haben im Angriff den besten Mannschafsteil. Besonders der Rechtsaußen Wein 11 ein hervorragender Spieler. Von den Käufern gefiel Kesslering sehr gut. Die Verteidigung räumte in manchen Phasen des Kampfes zu weit auf, so den Gästen manche Chancen gebend, die diese auch restlos auszunutzen.

Neulußheim begann überlegen. Nach ungefähr 10 Minuten schoß O. Langloß sehr hart, aber Krämer im Feudenheimer Tor hielt prächtig. Krämer hat auch weiterhin sehr viel

zu tun. Die 20. Minute bringt die Führung für die Feudenheimer durch einen herrlichen Schuß von Hock. Anschließend gab es zwei 16-Meter-Strafschüsse für den Pfahherren, die aber abgewehrt wurden. Dann kam das 2. Tor für die Gäste. Herrlich löpste Krämer eine Flanke seines Linksaußen übrig über den Neulußheimer rechten Käufer Langloß. Vor Halbzeit noch konnten die Einheimischen gleichziehen. Ballreich verwandelte einen Hand-Elfmeter unhaltbar, und etwas später war es E. Langloß, der das 2:2 bis zur Pause erreichte.

Nach Wiederbeginn hielt Krämer einen mächtigen Schuß von Schmid hervorragend. Auch weiterhin spielten sich die gefährlichsten Situationen in der Hälfte der Gäste ab. Doch die Feudenheimer waren die Glücklicheren. Nachdem Bad eine große Gelegenheit ausließ, erzielten die Gäste das 3. Tor. Ueberlegt gab Ueberlein einen Strafschuß zu Bad, der an Hock verlängerte, welcher sicher einlenkte. In den letzten Minuten kommen die Feudenheimer hintereinander noch zu drei Toren. Es waren jedoch gute Vorstöße, mit denen die weitausgerückte Verteidigung der Pfahherren überrascht wurde. Zweimal war es Bad, der das Resultat verbesserte. Das letzte Tor der Feudenheimer war wohl das schönste. Der junge Linksaußen übrig umspielte in schwieriger Lage den Torwächter und schoß in aller Ruhe ab. Der Schiedsrichter Moos-Rarlruhe war allen Lagen gewachsen.

Siedrichsfeld wird gerupft

FC Sedenheim — Friedrichsfeld 1:0 (1:0)

In der Aufstellung: Friedrichsfeld: Hollerbach; Ehret, Heil; Baumgartner, Koch, Brummer, Moos, Graf, Nibel, W., Bestold, Wary, Jipp.

Sedenheim: Wohlsch; Wfliegensborfer, Grell; Würthwein 1, Feuerstein, Bauer 1; Raß, Groppe, Walz, Janson, Schade.

Stellten sich die Mannschaften dem Unparteiischen. Bei dem glücklichen Boden hatten beide Mannschaften keinen leichten Stand. Friedrichsfeld, der Boywinger von Viernheim, land sich zuerst und schon sah es nach einem Sieg der Gäste aus, wozu die schnellen Kombinationen alle Ursache gaben. Doch hängen bekanntlich die Trauben in Sedenheim besonders hoch, und so wurden die Gäste schließlich ein Opfer der frühen Energieleistung der Pfahherren, die schließlich hätten gewinnen können, wenn, ja, wenn Walz, Schade e ufw. das Tor im entscheidenden Augenblick gefunden hätten.

Gleich nach dem Anspiel mußte Friedrichsfeld seinen Gegner zucken lassen, der vorübergehend sehr gefährlich wurde. Doch die Germanen legten in der Folge ein großes Spiel hin, das Schlußtrio der Sedenheimer war aber schließlich zu überrennen. Graf und Bestold jagten aus günstiger Lage den Ball daneben. Doch als sich die Pfahherren besser fanden, wurde das Spielgeschehen auf die Gehäuseseite verlegt, wobei Groppe durch ein Mißverständnis der Friedrichsfelder Verteidigung am herausgelassenen Torwächter vorbei zum einzigen Tor des Tages einlenken konnte. Ehret-Friedrichsfeld hatte keinen besonders glücklichen Tag, sein Nachbar Heil dagegen einen um so glücklicheren. Zwei mal reichte Heil ganz unsichtbare Bälle, wie auch Hollerbach in der

Unterbaden-West

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Viernheim	15	12	1	2	48:19 25
VfUR Feudenheim	14	9	2	3	37:28 20
SC Käfertal	16	8	3	5	38:33 19
FC Weinheim	17	8	2	7	43:28 18
FC Sedenheim	12	5	3	4	27:22 13
Germ. Friedrichsfeld	12	5	2	5	25:20 12
Kem. Ivesheim	14	4	4	6	25:32 12
Phönix Mannheim	16	4	4	8	24:33 12
Fori. Heilheim	13	5	2	6	21:23 12
07 Mannheim	15	5	1	9	22:29 11
FC Hoesheim	10	4	1	5	16:23 9
FC 08 Mannheim	14	3	2	9	22:47 8
O. Neulußheim	10	3	1	6	20:31 7

Unterbaden-Ost

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Union Heidelberg	13	6	4	3	29:24 16
FC Wiesloch	10	7	1	2	28:12 15
FC Plankstadt	9	5	2	2	29:17 12
FC Sandhausen	8	5	2	1	16:10 12
FC 05 Heidelberg	9	4	1	4	21:14 9
FC Kirchheim	7	4	0	3	16:11 8
Riders Walldürn	11	2	4	5	17:25 8
FC Bad Mergenth.	8	3	1	4	17:24 7
Schwefingen B	9	2	2	5	19:27 6
FC Eberbach	11	2	2	7	17:31 6
FC Eppelheim	9	1	3	5	13:23 5

Mannschaften verließen mit Gewalt einen Erfolg herbeizuführen. Das Spiel wurde außerordentlich hart. Ueberraschend fiel dann nach einer kurzen Drangperiode der Hoesheimer der viel belobte Führungstreffer, der auch gleichzeitig die Entscheidung sein sollte. Vergeblich waren die Bemühungen beider Mannschaften auf Verbesserung des Resultates. Beide waren abgekämpft, um die harten Wintermannschaften nochmals zu überwinden. So blieb es bei dem knappen 1:0-Sieg der Fortunen, und 2 wertvolle Punkte für den Verbleib in der Klasse blieben in Hoesheim.

Die Gäste hatten eine gut durchgeführte Mannschaft zur Stelle, wobei die Wintermannschaft besonders hervorragte. Nur waren die Stürmer etwas zu weich, um Erfolge herbeizuführen. Auch Hoesheim hatte wie gewohnt in der Verteidigung kein Vollwert, das den gegnerischen Sturm nicht viele Chancen ließ. — Schiedsrichter Moos (Heidelberg) amtierte in ruhiger und fester Weise und hatte das Spiel leberseitig in Händen.

Wiesloch erneut geschlagen

Eberbach — Wiesloch 2:1 (1:0)

Unter der Leitung von Kiz (07 Mannheim) fand in Eberbach der Zweikampf des Tabellenzweiten gegen den Tabellenersten statt, den Eberbach für sich entscheiden und dadurch Wiesloch eine empfindliche Niederlage beibringen konnte. Wiesloch mußte für seinen nach den Vorkommnissen des vergangenen Sonntag gesperrten rechten Verteidiger Ersatz stellen, der sich aber gut bewährte. Auch hatte es im Sturm den Linksaußen durch einen Jugendspieler ersetzt, der sich allerdings nicht recht in das Mannschaftsgefüge einpassen konnte. Wohl war das Spiel der Wieslocher nicht schlecht, doch fehlte die gegen die Redaktionsblätter notwendige Härte und Durchschlagskraft.

Beide Tore der Eberbacher waren Ueberwachungsstreifer. Der erste fiel in der 17. Min., als der Linksaußen eine Flanke in die Mitte gab, die vom Halbdritten aufgenommen und durch Kopfball verwandelt wurde. Wiesloch drängte nun, kam aber nicht zum Ausgleich und schon in der zweiten Spielminute nach der Pause kam das zweite Tor von Eberbach, wiederum erzielt vom Halbdritten Schöfer. Wiesloch griff nun mächtig an, unter allen Umständen wollte man Tore erzielen, aber der Mittelläufer Hilbert, der als Ersatz für den verletzten Eberbacher Standardmittelläufer eingesetzt wurde, füllte seinen Posten voll und ganz aus, unterstützt von der verlässlichen Verteidigung, während die noch vor gelassenen drei Stürmer vergeblich durch Ueberwachungsstreifer das Resultat noch zu erhöhen. Wiesloch kam wohl noch zu einem Ehrentor und konnte die letzten zwanzig Minuten das Feld beherrschen, aber zum Ausgleich, der dem Spielverlauf nach verdient gewesen wäre, reichte es nicht mehr.

Auch TSG Plankstadt fällt zurück

Union Heidelberg — TSG Plankstadt 2:0

Wohl mit Recht sah man diesem Treffen auf dem Union-Sportplatz in der Heidelberger Fußballwelt mit größtem Interesse entgegen, nachdem es der Union am vergangenen Sonntag gelungen war, den Spitzenreiter Wiesloch in seiner Siegesserie abzulassen. Nun mußte auch Plankstadt sich der besseren Einheit beugen. Union gewann dieses Spiel verdient, und die Meisterschaftsfrage ist in der Gruppe Ost wieder offener geworden.

Union übernahm sofort vom Anspiel weg das Kommando. Hefig und schnell waren die Angriffsaaktionen, die aber von dem Verteidigerpaar Gund-Rob abgebremsen wurden. Es dauerte nahezu eine Viertelstunde, bis Plankstadt in Schwung kam. Der bekannte und gefährliche linke Flügel Mehner-Müller wurde vorsichtig gedrückt und kam so nicht zur wahren Entfaltung seines Könnens. Man kann nicht sagen, daß Plankstadt mehr vom Spiel hatte, obwohl es mitunter recht beim Vergang in der Spielhälfte der Heidelberger. Dem Drängen von Plankstadt setzte Union seine genauere Spielart entgegen.

Nach der Pause versuchte Plankstadt die Entscheidung mit aller Macht herbeizuführen. Die Umstellung von Mehner als Mittelfürmer war ein Heffgriff. Auf Linksaußen war er nützlich gewesen. Union spielte weit besser als Plankstadt. Einer weiten Vorlage setzte Kiz die Entscheidung nach, die zu weit ausgeführte Verteidigung von Plankstadt konnte ihn nicht mehr erreichen, und schon lag Plankstadt mit einem Tor im Rückstand. Plankstadt machte nun alle Anstrengungen, um zum Ausgleich zu kommen. Auch eine etwas härtere Gangart bezweckte wenig. Union war jetzt bedeutend besser und diese Ueberlegenheit fand auch durch ein wunderschönes Tor des jugendlichen Linksaußen Kiz ihren Abschluß. Damit war Plankstadts Niederlage besiegelt, die in erster Linie in dem ungenügenden Aufbauspiel der Käuferreihe zu suchen war.

Schiedsrichter Sturm, Pforsheim, leitete die erste Hälfte zufriedenstellend, während seine Entscheidungen nach der Pause manchen Wunsch offen ließen.

63 Sandhausen gewann sicher

SD Sandhausen — SD 98 Schwefingen 3:0

Sandhausen erlitten in der gewohnten Aufstellung. Bei Schwefingen sah man Schütz als linken Käufer, Köhler als Halbdritten und Hägele als Rechtsaußen eingesetzt. Sonst stand die Elf in alter Aufstellung.

Um es vorwegzunehmen, auch diese Umstellung brachte bei den Gästen nicht die erhoffte Wendung. Wenn auch das Resultat als zu hoch angesehen werden kann, so ist doch ein Formrückgang bei Schwefingen unbestreitbar. Die Gäste können immer noch schön spielen und sehr durchdacht, doch war die Mannschaft durchweg

(Fortsetzung letzte Sportsseite)

Ein Tor wird die Eishockeymeisterschaft entscheiden

66 Rießersee schlägt den Berliner EG 2:0 / Der Münchner Gandner wieder Schnelllaufmeister



Cecilia Colledge (Archivbild)

Keine Sprünge außer Konkurrenz

Das Fachamt Schilau hat eine Anordnung erlassen, nach der für die Zukunft die sogenannten „Sprünge außer Konkurrenz“ untersagt werden; die Abfahrtsfahrer sind ausdrücklich angewiesen, auf die Einhaltung der vom Sprunggericht festgelegten Marke zu achten. Es soll damit vermieden werden, daß die Sprünge mit längerem Anlauf als im Wettbewerb die im Rahmen der Wertung erzielten Ergebnisse überschatten.

Somit können künftig Schanzentorfe auch nur im Rahmen eines vom Fachamt genehmigten Sprunges aufgestellt werden. Gerade in letzter Zeit hatte es sich an verschiedenen Orten eingebürgert, daß die Sprünge mit den größten Weiten anschließend noch einmal „außer Konkurrenz“ über die Schanze gingen und dann bei verlängertem Anlauf ihre Marken noch erheblich übertrafen.

Bob USA I in Deutschland gelandet

(Eigener Bericht des H B)

k. Bremerhaven, 23. Januar.

Mit dem Schnelldampfer „Europa“, der von Neuborl kam, traf Freitagmorgen eine vierköpfige USA-Bobfahrer-Mannschaft mit Bob No. 1, der sich um das Zustandekommen der Deutschen Olympiade 1936 in Garmisch-Partenkirchen verdient gemacht hatte, als Führer ein. Die Mannschaft will in Garmisch-Partenkirchen zur Weltmeisterschaft starten und hat den bekannten Bob-USA I mit nach Deutschland gebracht. Bei ihrer Ankunft in Bremerhaven wurden die Gäste im Auftrag des Regierenden Bürgermeisters von Bremen durch den Leiter der Behörden für Leibesübungen und Jugendpflege, Standartenführer Rowing, aus dem Dampfer begrüßt. Anschließend fuhr die Amerikaner nach Bremen weiter, wo sie das Rathaus besuchen werden.

Oesterreichs Berufsschläufer kommen

Es war den Oesterreichern sehr schwer gefallen, ohne ihre wirklich besten Schläufer an den letzten Olympischen Winterspielen teilnehmen zu müssen. Sie waren Schlichter und daher laut Bestimmungen des Internationalen Schiverbandes nicht startberechtigt. Bei der 2. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wird man sie aber alle sehen, die Vertreter der Arlberger und Tiroler Schilfschule. Anton Seelos, Willi Walch, Rudi Matt, Friedl Pfeiffer und noch einige andere Kameraden nehmen den Kampf gegen den reichsdeutschen Olympiasieger Franz Pfnür und den französischen Weltmeister Emile Allais auf. Auch zum Spezialsprunglauf und den Frauen-Wettbewerben hat Oesterreich gemeldet, so daß insgesamt 19 Oesterreicher in Garmisch starten. Die namentlichen Nennungen sind:

Abfahrts- und Torlauf: Willi Walch, Friedl Pfeiffer, Rudi Matt (alle EG Arlberg), Anton Seelos (Zerfeld), Thaddäus Schwabl, Karl Feiz (beide Rißbüchel), Eberhard Kneißl (Sölden), Alfons Strobl (EG Lech-Forstberg) Dr. Kurt Eggert (EG Tirol), Karl Novodanoff (Innsbruck).

Spezialsprunglauf: Hans Mariacher, Toni Klingler (beide Rißbüchel), Rudi Ringer (Sölden), Karl Wagenbichler, Franz Mayer (beide Innsbruck).

Frauen: Hilde Walter, Grete Belkert (beide Wien), Betty Schrottenbacher (Wiesberg), Dora Rauchenplöcher (Salzburg).

Der Ehrenpreis des Silbers

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat für die 2. Internationale Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen einen Ehrenpreis gestiftet. Er wird dem Sieger der Langsprunglauf-Kombination ausgeteilt. Der Ehrenpreis besteht aus einer feuerbergschmelzenden Silberkugel. Einen weiteren Ehrenpreis stellt Reichsminister Dr. Goebbels für die Bierschneiderei zur Verfügung.

Mit einer nicht geringen Ueberraschung schloß das Hauptspiel der Deutschen Eishockey-Meisterschaft im Eishockeystadion von Garmisch-Partenkirchen. Der EG Rießer See schlug den Berliner Schlittschuh-Club mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) durch Tore von Lang und Schenk. Dieser Sieg der Bayern dürfte wohl auch die Meisterschaft zu ihren Gunsten entschieden haben.

Wenn auch noch Düsseldorf gegen Füssen spielen muß, so ist doch nicht anzunehmen, daß die Rheinländer Meister werden können, da sie bei einem Siege auch noch mindestens sieben Tore schießen müßten, um auf Grund des besseren Torverhältnisses in den Besitz des Titels zu gelangen.

Der Sonntagmorgen brachte einen Wetterumschlag. Vom Zugspitzmassiv zogen Nebelwolken herunter, die starken Wind und behende Kälte mitbrachten. Das Olympia-Eishockeystadion hatte seinen ersten ganz großen Tag; es war fast ausverkauft. Der große Schlag war die Begegnung zwischen dem Berliner EG und dem EG Rießer See.

Der Kampf begann wild

Gustav Jäncke floh an die Bande und blieb bewußtlos liegen. Fünf Minuten mußte er dem Eise fernbleiben. Die Bayern drängten stark, doch blieben Tore noch aus. Das zweite Drittel verlief zunächst ruhig, bis Schenk Jäncke überließ, die Scheibe an Lang weiterzuschob und dieser aus zwei Meter Entfernung halbhoch und unklar zum 1:0 einschob. Rießer Jüdel brauchte auf

Tolle Szenen vor dem Tor der Rießer

doch Egginger hielt meisterhaft. Mit unermüdlicher Hartnäckigkeit legten die Süddeutschen ihre Angriffe im Schlußdrittel fort. Unglücklicherweise änderten die Berliner ihre Taktik und spielten auf Halten des 1:0. Die Zuschauer feuerten ihre Landeute mächtig an; Wildschied verlegte aus, die Zeit verstrich und schon laud man sich damit ab, daß Rießer See wohl 1:0 gewonnen hätte, und der Berliner EG Meister werden würde, da zwei Minuten vor Schluß, gab es ein heftiges Gejammel vor



Auftakt der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Oben: Ein Augenblicksbild vom Training der Eisschnellläuferinnen auf dem Rießer See. Unten: Eine stürmische Szene bei einem der Ausscheidungsspiele zur Eishockeymeisterschaft.

dem Berliner Tor. Lang schob, Kaufmann wehrte ab, Schenk erwischte die Scheibe und schon hieß es 2:0. Vergeblich führten die Berliner mit fünf Mann, sie blieben aber 2:0 geschlagen.

Die Tabelle:

1. EG Rießer See	3 Sp.	4:1 Z	4:2 P
2. Berliner EG	3 Sp.	4:2 Z	4:2 P
3. Düsseldorf EG	2 Sp.	1:2 Z	2:2 P
4. EG Füssen	2 Sp.	0:4 Z	0:4 P

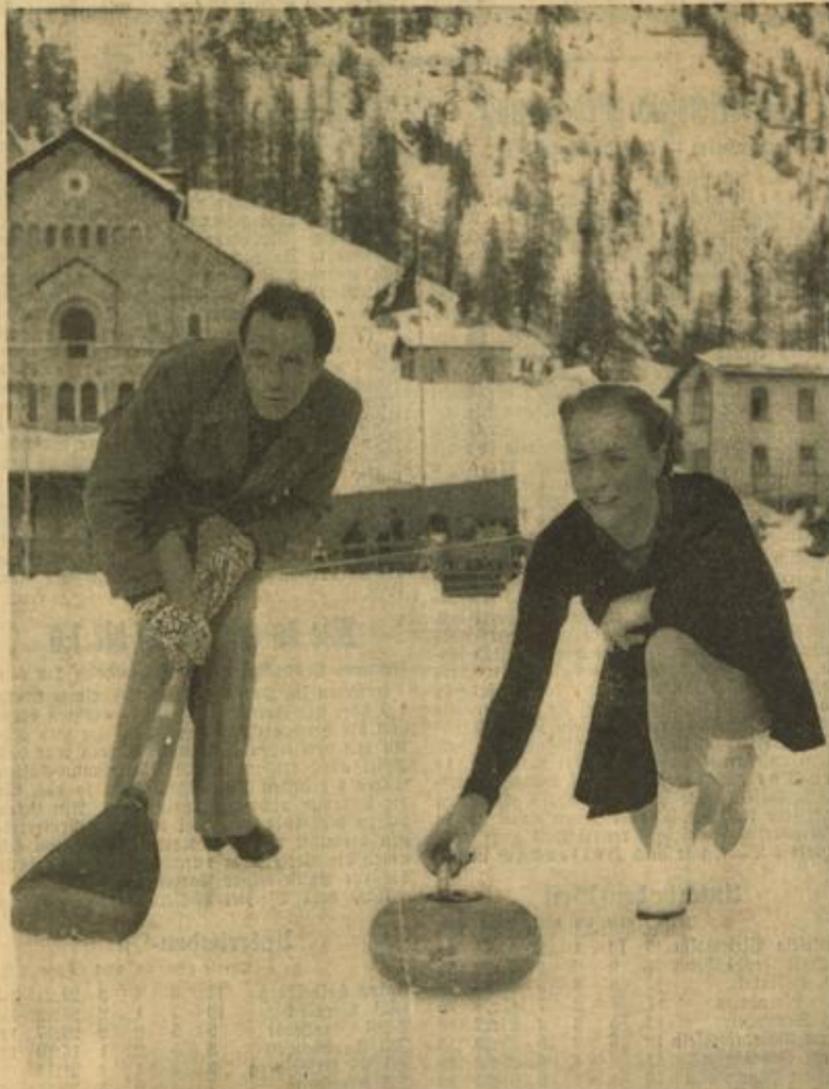
Cecilia Colledge wieder Europameisterin

Im berühmten Eishockeystadion von St. Moritz, das schon so oft Schauplatz großartiger eishockeyer Veranstaltungen war, fanden sich am Sonntag die besten europäischen Eiskunstläuferinnen zum entscheidenden Gang um die Europameisterschaft ein.

Ganz überragend lief die englische Titelverteidigerin Cecilia Colledge, die sich die Meistertitel auf ein weiteres Jahr sicherte. Mühselos und beschwingt lief sie ihre Rühr in

einer Form, daß ihr keine ernstliche Gegnerin erstand. Auch im Kampf um die weitere Platzierung gab es keine wesentlichen Änderungen.

Die Engländerin Megan Taylor lief wiederum ganz ausgezeichnet und Marie Herber und die österreichische Meisterin Emmy Pusinger lieferten sich einen scharfen Kampf um den dritten Platz. Die Oesterreicherin befand sich in prächtiger Form, ihr gelang einfach alles.



Lucer Meisterpaar Baler-Herber betätigt sich während des St. Moritzer Aufenthaltes auch beim Eisschießen.

Sehr flüssig und abwechslungsreich erlebte Marie ihre vielseitig und prächtig aufgebaute Rühr. Große Sicherheit kennzeichnete die Deutsche Meisterin Lydia Reich.

Auch Kaspar wieder Meister

Europameisterschaft im Eiskunstlaufen

Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlauf der Männer setzte sich am Samstagmorgen der Weltmeister Felix Kaspar im Kür-Laufen wieder klar und eindeutig durch. In fabelhafter Haltung zeigte er neue Sprünge, lief sanft und schwingend, so daß sein Vortrag mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Engländer Graham Sharp, der überraschend nach dem Pflichtlaufen in Führung lag, brachte ein inhaltsreiches Programm zum Vortrag, das auch viel Abwechslung bot, war aber nicht so sicher wie sein großer Gegner. Die Ueberraschung brachte dann aber der Deutsche Horst Haber, der sich durch eine vorzügliche Kür noch bis auf den vierten Platz hinter dem Oesterreicher Herbert Alward vorarbeiten konnte und sogar noch Ungarns Meister Elemér von Tertak hinter sich ließ. Günther Lorenz dagegen, auf den man stark gerechnet hatte, kam nicht so zur Geltung und rutschte bis auf den achten Platz zurück.

Kunstlauf-Europameisterschaft der Männer:

1. Felix Kaspar (Oesterreich), Platznummer 6, 376,99 P.
2. Graham Sharp (England), Platznummer 9, 374,59 P.
3. Herbert Alward (Oesterreich), 374,28 P.
4. Horst Haber (Deutschland), 343,97 P.
5. Elemér von Tertak (Ungarn), 27, 343,07 P.
6. Freddie Tomlins (England), 27, 346,74 P.
7. Ebi Rada (Oesterreich), 32, 340,54 P.
8. Günther Lorenz (Deutschl.), 36, 337,15 P.

Koch-Road liegen im Paarlaufen

Am Nachmittag wurde im Rahmen der Europameisterschaften ein internationales Paarlaufen um den Großen Preis von St. Moritz ausgetragen, bei dem sich das deutsche Paar Inge Koch/Günther Koch in hervorragender Form vorstellte. Mit Platznummer 10 und 11,1 P. vertrieben sie das Ehepaar Cliff (England) mit Platznummer 11 und 10,96 Punkten sowie das Schweizer Geschwisterpaar Dupuit mit 13,5 und 10,94 auf die Plätze.

Der Reichssportführer entschied

Bei den Nürnberger Vorrundenkämpfen zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft kam es nach Tumulten unter den Zuschauern zu einem Spielabbruch im Treffen des Berliner Schlittschuhclubs gegen den EG Füssen. Der Reichssportführer hat entschieden, daß beide Mannschaften weiterhin im Wettbewerb bleiben.

Grundsätzlich ist dazu festzustellen, daß es jedem Mannschaftsführer offen steht, die Aufstellung nach seinem Ermessen, wenn auch unmittelbar vor dem Spiel, zu bestimmen. Wenn nun zu einem Zeitpunkt, in dem bereits feststeht, daß beide Mannschaften für die Endrunde spielberechtigt sind, die Aufstellungen so getroffen wurden, daß bestimmte Spieler zum Zwecke der Schonung für die schwere Endrunde nicht an dem Spiel teilnehmen, so ist das eine Maßnahme, die in jeder Weise sportlich gerechtfertigt und einwandfrei ist.

Der Antrag des Kreisführers des Kreises Franken auf Bestrafung der beiden Mannschaften, der von einer irrigen Auffassung der Spielregeln ausging, mußte daher zurückgewiesen werden.

Eishockey Bayern-Kanada

Im Münchener Prinzregentenstadion kommt es am Dienstag, 25. Januar, zu einem überaus spannenden Eishockeytreffen zwischen einer bayerischen Mannschaft und dem Vertreter Kanadas, den Subburp Holmes.

zu langfa...
find bei...
Sätze in...
konnte se...
nichts an...
los gewo...
Wann...
Bei Ca...
nicht ganz...
den gab e...
frü Erm...
Die Ein...
starkem D...
teidigung...
schwer stel...
immer ge...
40 Mi...
ma i e r...
Pause was...
sieh sich...
gen leiten...
Häher wic...
ter mußte...
hinter sich...
Straßlo...
schaffen...
offener, do...
Seiten nic...
Schied...
wie vor et...

Eppel... FDg. E

Trop da...
lockt die...
terrie auf...
Blapel la...
heit herau...
sten nach...
Zinksaugen...
reihen. Da...
flüssige Sp...
Gäfte, weic...
konnten da...
halten, gin...
beiderseits...
Gleich na...
eine weiter...
ren Eppel...
der Sturm...
legenheit...
in der zu...
vom Spiel...
kritische M...
agenerische...
zeigten sich...
Lichte...
Gegen S...
wieder ver...
sich trotz...
nichts mehr...
mit einem...
zwei wert...
Schied...
torrekt.

Kenoni

Die südb...
in den Gau...
berg wurde...
Spielen für...
Im Gau...
insfern ein...
beim beim...
schlagen wu...
einbüßte. I...
Viertelstun...
nahm der E...
getretenen...
lers abhing...
Nach der...
gleichsmögl...
fers, den ab...
Nach läng...
ter EG wic...
türlich ware...
nicht gewach...
W. Hübner...
Stürmer...
Spielen:

1. EG...
2. EG...
3. Heibe...
4. Stutt...

Im Gau...
Händen der...
gab es ein...
Frankfurt M...
furt gewann...

Süd...
Gau Baden...
Stuttgarter...
Heidelberg...
Gau Südw...
EG Frankf...

Ehru...

Oberregierun...
Eine beson...
rungsrat im...
Runde (Ber...
übungen, ver...
bürtig sein...
Ritter von...
Gebächtspr...
bürtigspr...
„Sie erfüll...
gung dieses...
gen: Sie wa...
mann, Sie w...
faktor, Sie w...
bild, außer...
Hanns Brau...
an ihn den P...

Handhausen-Schwellingen

Fortsetzung

zu langsam. Der Sturm ist das Schmerzens-

Bei Handhausen war man heute aber auch

Die Einheimischen eröffneten den Kampf mit

Schiedsrichter Paffeler (Karlsruhe) leitete

Eppelheim konnte nicht gewinnen

FVg. Eppelheim — OS Heidelberg 0:1

Trotz des nicht gerade günstigen Wetters

Gleich nach Wiederantritt bot sich den Gästen

Gegen Schluß des Spieles war das Spiel

Neuenheim unterlag dem HSV

Die süddeutschen Rugby-Meisterschaftsspiele

Im Gau Baden/Württemberg gab es

Nach längerer Pause tritt auch der Stuttgarter

- 1. SG Heidelberg 4 Sp. 6:2 Pt.
2. SC Neuenheim 3 Sp. 4:2 Pt.
3. Heidelberger RK 3 Sp. 4:2 Pt.
4. Stuttgarter RK 4 Sp. 0:8 Pt.

Im Gau Südwest, wo der Titel bereits in

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden: Stuttgarter RK — RK Heidelberg . . . 0:21

Gau Südwest: SC Frankfurt 1880 — SVg. Frankfurt 34:3

Ehrung eines Sport-Pioniers

Oberregierungsrat Kunde erhält Hanns-Brau-

Eine besondere Freude erlebte Oberregie-

„Sie erfüllen wie wenige, die für die Errin-

Die Meisterschaftsspiele der Handballer

USD Ostersheim — UD Rot 11:7 (6:6)

Diesen Sonntag gab es sehr wenig zu sehen.

Stand der Tabelle am 23. Januar. Table with 5 columns: Team, Sp, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt.

Auch die Frauenspiele gingen weiter

Table with 2 columns: Team, Score. Rows include SV Waldhof, SV Rot, etc.

Gleich der erste Spieltag brachte der Me-

Henkel und Crawford ausgeschieden

Australische Tennismeisterschaften begannen

Bei ausgezeichnetem Wetter nahmen am Wo-

Jack Crawford erging es nicht besser. Er

Australien — ein Tennisland

Wenige Tage vor Beginn der australischen



Alles klar zur Internationalen Wintersportwoche

Der Pokalverteidiger ausgeschieden

Riederrhein — Nordmark 3:5 (1:2)

Eine fast ungläubliche Mannschaftsaufstellung

Die gut eingespielte Nordmark-Elf aber

Schließen gegen Sachsen 1:4

Mit großen Hoffnungen waren 15000 Sch-

Aber die Sachsen bewiesen erneut ihre er-

Glabbe-Miederjachen 3:0

Der Gau Südwest landete in Saarbrücken

Die Südwest-Elf präsentierte sich in bester

Der Film bringt es an den Tag

v. d. Bijver überfuhr die Ziellinie

Die IGC als ausführendes Vebdrbe im

Der Holländische Radsport-Verband und

Muffolini-Pokal für den deutschen Turniersport

Von Hannover war im Vorjahre beim

„Reenstes Gotteswort“ und Gurgelräumer

Plauderei über das schlesische Wörterbuch / Drastische Fröhlichkeit im Sprachschatz

Bereits 1786 ließen die Schlesiſchen Provinzialblätter eine „Sammlung von schlesiſchen Provinzialismen“ erscheinen. Ein Jahr ſpäter brachte Verndt einen Verſuch zu einem „ſchleſiſchen Dictionar“ heraus. Weinhold erließ 1847 einen Aufruf, den mundartlichen Stoff zu ſammeln und veröffentlichte 1855 „Beiträge zu einem ſchleſiſchen Wörterbuch“.

Der unerſchöpfliche Mutterwitz des Volkes treibt ſeine köſtlichen Blüten, z. B. bei dem Wort Radfahrer. Gleichbedeutend ſind: Kellertochter, Autokutſcher mit Kniegelenkzündung, Chausſeeſchuh, Chausſeeradierer, Hämorrhoidenrutiſcher, Käſereider, Wampenquetſcher uſw.

Befuſſen wie ne Robehade

Iſt der Schnaps gut, ſo heißt er „reenſtes Gotteswort“. Eine andere Sorte heißt „Nachapuzer“ oder „Gurgelräumer“. Eine vierte Sorte: „Nadermichdichtig“. Unübertrefflich iſt hier die Wirkung des Schnapſes nachgehmt. Wer ſchleſiſchen Korn einmal probiert hat, kommt nicht mehr davon los. Beſtändig iſt er dann „befuſſen wie ne Robehade“. Ich denke, die Schwere der Betrunktheit iſt recht gut damit gekennzeichnet.

Das „Gellinge“. Eine jede Hausfrau kennt das Wort, aber eine jede ſchreibt es falſch. Es bezeichnet ein Gemisch von Eingeweideſtücken, unter denen ſich vor allem Lungenſtücken befinden. Es muß alſo „Gellinge“ heißen. Wie nennt der Schleſier immer den Sperling? — Schlonna? Nach ſchleſiſchen Lautgeſetzen können wir ein ſchriftdeuſches Wort, der Scharner, ſchleſiſchen. Nur der Eingeweidehe erkennt das alte deuſche Wort „Scharn“ = Riſt. So bedeutet Schlonna nichts weiter als Schmutzſt. Es gibt auch einen Familiennamen „Scharnweder“ = Miſtſäfer.

Warum heißt er Reifträger?

Familiennamen? — Hier öffnet das ſchleſiſche Wörterbuch der Familien- und Sippenforſchung eine neue Quelle. Älteſte ſchleſiſche Belege, die noch nie durch Druck erfaßt worden ſind, wurden hervorgeſucht und ans Tageslicht gebracht. Ebenſo kann allen denen geholſen werden, die ihren Namen gedeutet wiſſen wollen. Wenn einer „Reinebär“ heißt, ſo ſoll er nicht allzu ſehr verärgert ſein, daß ſein Name nach Deutung aus dem Mittelhochdeuſchen „geiler Eber“ bedeutet. Nichts für ungut!

Reiches Bildmaterial untermützt vielfach das Gefagte. Man ſehe ſich nur einmal die beiden „Reinlein“ in der vierten Lieferung an. Es ſind größere ſache Tonſchüſſeln, die vor Ein-

führung der Zentrifuge gebräuchlich waren. Vielleicht wird der Reifträger Erinnerungen an das Rieſengebirge wachrufen. Die Abbildung zeigt einen Mann, der auf dem Rücken ein Traggeſtell — in der Form eines Stuhles trägt, um Laſten damit fortzuſchaffen. Nun wird auch mancher wiſſen, woher der Gebirgs-gipfel „Reifträger“ mit ſeiner eigenartigen Form den Namen hat.

Wortgeographiſche Karten zeigen die Verbreitung eines Wortes. Häufig erhält ein Gegen-

stand in den einzelnen Gegenden Schleiſens verſchiedene Bezeichnungen. So ſagt man zur Radler im Kreiſe Hoherſwerda „Schleibe-boat“. In der Bunzlauer und Saganer Heidegegend erhält dieſes Gerät den Namen „Heide-wagen“. Eine Fülle gleichbedeutender Ausdrücke könnte hier noch aufgeführt werden.

Ja, ja, in der Werkſtatt des ſchleſiſchen Wörterbuches geht es weiterhin zu „wie uffm Rentome“ (= ſtoll hintereinander).

Günther Hoinkis.



Die Rieſenſtadt der Ufa in Neubabelsberg

In dieſen Tagen kann die Ufa auf ein zwanzigjähriges erfolgreiches Beſtehen zurückblicken. In der ganzen Welt ſind Ufafilme vertrieben. Berühmt iſt auch die Filmſtadt von Neubabelsberg, von der dieſes große Modell, das in der Ufa-Lehrschau zu ſehen iſt, einen Ueberblick gibt.

Japaniſche Farbenholzſchnitte

Eine kulturgeſchichtlich intereſſante Ausſtellung im Königsberger Schloß

Die Städtiſchen Sammlungen Königsberg veranſtalteten im Krönungsjahr des Schloſſes eine Ausſtellung „Japaniſche Farbenholzſchnitte“. Die Blütezeit dieſer Kunſt fällt in die erſte Hälfte des 18. Jahrhunderts, wo die Darſtellungen von Szenen aus dem Leben des Volkes im Vordergrund ſtehen.

Haft immer iſt das Geſchehen auf das Innere des Hauſes beſchränkt. Die Stoffe werden der häuſlichen Tätigkeit, dem Zeremoniell, dem Bühnenleben uſw. entnommen. Das Inhaltliche wird ſtark ins Ornamental-Decorative geſteigert, und mehr noch als die jarten Farben und die Feinheit der linearen Gehaltung iſt der imaginäre Blickpunkt ſeinen beſonderen Reiz aus. Denn die japaniſchen Geſichter ſehen von einem erdachten perſpektiviſchen Punkt; dieſ-

macht ihre Darſtellungen ſo frei im Raum ſchwebend.

Die Königsberger Ausſtellung umfaßt die Zeit vom ausgehenden 17. Jahrhundert bis 1830, als die alte japaniſche Kunſt zu Ende ging. Ihre kläſſiſche Periode liegt bereits ziemlich früh. Bei Moronobu, dem älteſten der vertretenen Farbenholzſchneider, iſt alles ſehr ornamental ausgefaßt, die Verteilung von Schwarz und Weiß macht die Wirkung aus. Bei Masanobu (1690—1768) bricht die Entwicklung vom Schwarz-Weiß-Holzſchnitt zum Farbigem durch. Bei Hsünobu (1725—1770) fällt die Reifezeit der Kunſt beſonders auf; die „Junge Dame am Schreibtiſch“ (eins der ſchönſten Blätter der Ausſtellung) beweist dieſe.

Die Vollkommenheit der farblichen Wirkung

Bruder, der Edelherr Hermann von der Lippe, ſoll kommen und das Heer gegen euch führen.“ Andeſſen verweigert wider eine Zeit, ohne daß Neues zu hören war. Der Zuzug mochte ſich verzögert haben.

Froſt kam und machte die Wege hart. Weichnachten ſtand vor der Tür. Am Hauſe Ludo Hollins ſchlachteten ſie und duften ſüße Kuchen, denn der Deichgraf wollte nicht wie Teio Demars mit der Hochzeit warten, bis die Entſcheidung geſaſſen war.

Zwei Abende vor Weihnachten ſah Volko von Bardenſteih bei Ludo Hollins auf der Diele und ſprach mit ihm über die Mitaiſt. Da wurde plötzlich die Tür aufgeriſſen. Amatiand ſuhr der Wind in die Herdſchlamm.

Aufgeſchreckt erhob ſich das Vieh in den Ställen, und auch die Männer ſprangen empor. In dem Hauſe aber, der da zerlumpt und völlig erſchöpft die Diele heraufkam, erkannte Volko ſeinen Oheim Wilke Steding, den Kaufherrn von Bremen. Sein Atem aina ſchwer, und es dauerte eine Weile, bis er ſprechen konnte.

„Heimlich bin ich aus Bremen entwichen!“ leuchtete er endlich. „Sie laſſen dort keinen mehr heraus! Aber ich wollte nicht, daß mein Blut ungewarnt ſtürbe! — Am Hemmelſtamp ſah ich Leute, aber ich wußte nicht, ob ſie zu euch gehörten. Darum verſteckte ich mich, bis ſie vorüber waren! — Eta wies mich hierher —!“

Er rana nach Luſt. „Wiſſet“, ſiehet er hervor, „Erzbischof Gerbard hat ſeine Scharen armuſtet auf dem Felde vor Bremen! Ganz ſchnell kam alles, darum konnten wir euch nicht früher Nachricht geben! Morgen, wenn der Tag graut, bricht er gegen euch auf!“

Er ſant zuſammen, und ſeine letzten Worte waren nur noch ein Flüſtern. Der Deichgraf brüchete ihm ſtumm die Hand.

Amte Hollins trat an Volko heran und legte ihm die Hand auf die Schulter. „An dem Tage, der unſere Hochzeit beſtimmt war, wirſt du nun kämpfen müſſen“, läuſterte ſie.

Aber Volko hörte ſie nicht. Seine Augen blickten ſtarr geradeaus, als träumte er in weiße Fernen.

und das koſtbare Untergrundmaterial ſeißen Papiers oder der Seide geben den Holzſchnitten ihren eigenartigen Reiz, und man weiß bei ſolchen Blättern, wie die der „Anleitung zur Seidenzucht“, die Shunſo (1726—1792) und Shigemara (1739—1820) als Gemeinſchaftsarbeit leiſteten und mit kurzen Schriftlerläuterungen im Bild verfaſſen, oftmals nicht, ob man dem intereſſanten, ſorgfältigen Inhalt oder der liebevollen Ausgeſtaltung die höchſte Wirkung zuerkennen ſoll. Von Shunſo ſind auch einige Blätter der Serie „Idealbildniſſe der hundert Dichter und Dichtertinnen“ (gedruckt 1775) zu ſehen. Korinſai zeigt an einem geſtick herrlichen Kurtiſanenbild Kleidermacher.

Die ſtark familiäre Atmosphäre wie die hohe Auffaſſung alles Künſtleriſchen, die Rolle der Frau im täglichen Leben und bei der Arbeit, ſind von einer Eindringlichkeit, die geeignet ſind, heute, da der Blick beſonders nach Oſtaſien gelenkt iſt, von der hohen alten Kultur des japaniſchen Volkes zu überzeugen.

Christian Otto Frenzel.

Zum Schmied-von-Kochel-Spiel 1938

Die Leſeprobe zum Schmied-von-Kochel-Festſpiel 1938 ſind zum Abſchluß gebracht. Die Proben auf der Bühne haben begonnen. In die Kocheler Heimatbühne iſt damit reges, probefreudiges Leben eingezogen. Die 80 Mitwirkenden bemühen ſich ihre Rollen raſch und gut zu beherrſchen.

Die Bühnenbilder ſind bereits fertiggeſtellt. Sie ergeben mit den farbenfrohen Koſtumen ein wahrheitsgetreues Bild von Land und Leuten um 1705.

Die Hauptrolle wird vom Biſſer Sepp, einem ſtarken Kocheler Bauern, verkörpert. Der Naber Sepp, Schreinermeiſter von Kochel, ſpielt die überaus ſchwierige Rolle des Pſtegers von Starnberg.

Um auch die Menſchen um 1700 in ihrer äußeren Erſcheinung möglichſt wahr darzuſtellen, laſſen ſich alle Mitwirkenden den Bart ſtehen. Manch beachtliches Exemplar iſt bereits ſeit Beginn der Vorarbeiten zum Spiel gewachſen und läßt die charakteriſtiſche Erſcheinung der alteingesessenen Oberländer beſonders hervortreten.

Um alte Tradition zu pflegen, den großen Kocheler Helken zu ehren, ſpielen alle Darſteller ohne jedes Entgelt.

Bücherecke

G. M. Petersen: „Freiheit, die ich meine“, Roman. 347 Seiten. Verlag G. Hagenbuchel, München. Reim. 6,80 RM.

Der Glaube an ein geeintes Groß-Deutschland war ſchon zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei einer kleinen Zahl von „Patrioten“ lebendig. Entweder behauptete man ſie ſtramm oder mißlieblich oder aber man ſperrte ſie als „naſtgeſchäftlich“ ein. Nur mit knapper Mühe und Not entging Ferdinand von Wilmſingen, der Held dieſes Romans, dieſem Schiſal. Die Siege Napoleons ſahen dazu, daß die Patrioten mit einemmal die Kreiſe verließen, die nationale und ſoziale Forderungen erbeben. Das wichtigſte Verſehen erſtarrte ſich daraus, daß eben dieſe Kreiſe die zeitigen Urheber und Träger des gegen den machtdunartigen Kerlen gerichteten Aufſtandes ſind. Von der Freiheit des Volkes wollten aber die Fürſten dann nichts mehr wiſſen, als Napoleon geſchlagen und vertrieben iſt. In den Staatskanzleien dält die Reaktion ihren Einzug. Auf dem Wiener Kongreß haben die Patrioten keine Stimme mehr. Dem Feſter werden hiſtoriſch überzogene Bilder von markanten Männern der damaligen Zeit vermittelt. Man wird oft überrascht von den politiſchen und weltanſchaulichen Ideen und Gedankenansängen eines Stein, Fichte, Schlegelmoſer, Gruner uſw. Der Verfaſſer verſetzt ſie mit einer ungemein ſpannenden und bewegten Handlung zu ſeſſen. Sein Werk hat Tiefe und Gehalt. Es verdient eine große Leſerſchaft. Carl Lauer.

Die Stedinger DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schreckenbach

Copyright by Verlag L. Staackmann, Leipzig

17. Fortſetzung

„Wer redet von Kaufen?“ erwiderte der Mönch kalt und verwundert. „Die ungehorſamen Söhne ſpielen die Kirche aus ihrem Rande und verwiſſen ſie von ihrem Angeſicht; ihren gehorſamen Kindern dagegen zeigt ſie ſich erſtauntlich und lobnt ihnen für ihre Treue. Das war immer ſo und wird in alle Ewigkeit ſo ſieſen.“

Volko von Bardenſteih hatte ſich erhoben. „So ihr mir nichts anderes zu ſünden habt, meine ich, iſt unſere Unterredung zu Ende!“

Bruder Johannes ſah ihn mit wutfunkelnden Augen an. „An wenigen Wochen lehre ich nach Rom zurück!“ ſagte er. „Was meinei ihr, daß ich dem Heiligen Vater berichten werde?“

„Saget ihm, daß wir freie Bauern bleiben wollen, wie Gott es erſetzt hat nach ſeiner heiligen Ordnung!“

„Blut und Gewalttat wollte ich dieſem Lande erſparen“, ſagte der Mönch zornig; „aber nun ſehe ich, daß euerer Herzen verhärtet ſind gegen Gott, und nun reut mich, daß ich ſam!“

Damit raffte er ſeine Kutte zuſammen und verließ eilla und ohne Gruß das Gemach. Eine Weile ſtand er unſchlüſſig auf dem Tische, und der Wind ſetzte an ſeinem Gewand. Dann wandte er ſich plötzlich und ſchritt raſch hinüber zu Ludo Hollins Haus.

Künſtlerſches Kapitel

Als die Ernte herein war und die großen Herbſtkürme aufstanden, wurden die erſten verächtlichen Anzeichen bemerkt. Leute aus dem Seelande kamen heimlich herüber. Sie wuß-

ten zu berichten, daß die Herren auf den umliegenden Burgen Aushebungen vornahmen unter ihren hörigen Leuten und fremdes Kriegsvolk anwärteten, mit dem ſie dem Erzbischof von Bremen zuziehen wollten.

Volko von Bardenſteih lachte voll Anarimm, als er es hörte. „Der Erzbischof rechnet ſua!“ ſagte er. „Den ganzen Sommer über hat er uns in Kude geſaſſen, weil er wußte, daß wir ihm einen übeln Empfang bereitet hätten; aber nun, da der Winter kommt und er meint, wir hätten alle Hände voll mit der Klut zu tun, will er über uns herfallen!“

„Er wird ſich täuſchen!“ rief Detmar tom Diele. „Unſere Deiche ſind feſt und höher denn je! Wenn das Wetter nicht allzu arg wird, können wir ſie ruhig in der Obhut unſerer Frauen laſſen. Dann können wir beiden widerſtehen, der Klut und dem Erzbischof!“

„Giantlich“, ſuhr er ſort, „wollte ich leht für meinen Sohn Teio um belne Schwelſer Eta freien. Aber nun warten wir wohl mit der Hochzeit, bis wir zugleich auch den Sieg über die Bremer feiern können!“

Sie führten dieſes Geſpräch auf der Diele des Diekſhofes, am Herdfeuer ſitzend. Weiſe Detmars aber neigte ſich nieder und ſchürte die Flamme, während ſie über die Hochzeit ſprachen, denn ſie ſollten nicht ſehen, wie ihr die heſſe Klut den Hals hinaufſprang.

Beſtändig hatten ſie nun ſtarke Wachen im Süden des Landes, an der Ochtum und im Hemmelſtamp. Aber Woche um Woche verging, ohne daß etwas geſchah.

„Sie warten noch auf Zuzug“, berichteten Kaufleute aus Bremen. „Erzbischof Gerbard

Elef

J & Farb

Große

Wangelere, Seidewerke f. u. d. l. Induſtrie taben artigen

Bezi

Hobe Probirung Angebot mit Berlin W

Sich. st

Ueberna für Koch Betrieb

meta veran

Derren, l über zw elg. Aus über He nter, 8 gart, 9

Sohn anbare Schulgenoffen Drogi en l

Lehr

zum 1. April

Springmann's

Wir ſuch etuen i rch

Fa für Konz-B

Auſt. 1937. Fa. Leonha & Söhne,

Stiege Maß

zur Unterſtützung

intellig.

don etwa 18 2

Beſchreibung, Vollkonſtruktion an Kla Maſch

z A

Schrei

mit Buchhalter

1938 u. 1939 für 2—3 M

Buſcher, u. 60 C

Wachſfu

als Vorarbei

der in der Ort

wachſe bewan

Wing, mit An

Veruſſigſteſt, Robonipräſe Nr. 30 085 23

Arch

Redaktionſtelle zum 1. März

Vertilgung und Gruppe VII be

weibung, 316 werbung, 316

Architekturſt. d. Thoma Schwarzwald

zwei ju

Expel

für dieſe

Spedition

zum Winter

in e. u. l. Sch

Buch, u. 57 0

An die Mannheimer Filmfreunde!



Maria Andersgast nur heute Montag in allen Vorstellungen persönlich anwesend

zu ihrem neuesten Film: Monika Eine Mutter kämpft um ihr Kind! mit Ivan Petrovich und der kleinen Carmen Lehmann

SCHAUBURG

PALAST und GLORIA

Theater Große Str. Palast Seckeb. Str.

Ab heute Montag 4.00 6.10 8.20

Alles jubelt, alles lacht über Heinz, der alles macht.

Heinz Rühmann

als, ja als — — Kapellmeister! Wer lacht da? (Rühmann bekommt einen Orden!)



In angesüßelter Stimmung komponiert er zum allgemeinen Gaudium:

Ein Walzer für Dich

Es wirken ferner mit: Adele Sandrock (+ nun Tante regiere Du -) Camilla Horn * Theo Lingner Aber Rühmann bleibt Rühmann

Er wird Staats-Kürassier und — kann nicht reiten ... fällt ins Wasser und — kann nicht schwimmen tanzt — im halben Schlafrock — auf einer — Es kommt noch besser!

Rühmann ist richtig!

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr:

Max Wendeler konferiert ein Bombenprogramm!

Dienstagabend keine Vorstellung — geschlossene Gesellschaft Mittwoch, 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung Donnerstag, 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté

Samstag, 29. Jan. 21.11 Uhr

Großes Maskenfest

veranst. vom Verkehrsverein Ludwigshafen/Rh. u.V. in allen Wirtschafts-räumen des Pfalzbaues Große Maskenprämierung - 5 Kapellen Sämtliche Cafés in Ludwigshafen sind durchgehend geöffnet!

Eintrittspreis RM 1.30 einschl. WNW-Spende. Karten in Ludwigshafen: Kiosk Köhler am Ludwigplatz, Buchhög, Weinhold und Matthias, Bismarckstr. 56, Zigarrenhaus Haack, Ludwigstr. 75/77, sowie Pfalzhaus Passagerstr. - Karten in Mannheim: Zigarrenhaus am Tattersall und Zigarrenhaus Dreher, Z. 1, 18.

Habe die Praxis des Zahnarztes Dr. Drum in Mhm.-Sandhofen übernommen

Sprechstunden: 9-1, 1/3-7 Uhr Mittwochs und Samstags nur 9-1 Uhr

Zahnarzt Josef Kramps Mannheim-Sandhofen

Theater-Eintrittskarten durch die „Völkische Buchhandlung“ Mannheim, Am Strohmart

Palast-Kaffee Rheingold

Das größte Konzert-Kaffee Mannheims 1000 Sitzplätze Jeden DIENSTAG nachmittags und abends

TANZ und Mittwochs der humoristische Je-ka-mi-Abend Eintritt frei

Lichtspielhaus Müller Ab heute bis Donnerstag

Marta Eggerth Hans Söhnker in der herrlichen Operette von Franz Lehár: Wo die Lerche singt

Was ist Urlaub auf Ehrenwort?

Urlaub auf Ehrenwort?

„Urlaub auf Ehrenwort“ ist das Hohelied der Kameradschaft, einer Kameradschaft, die im Stahlfeuer der Fronten geboren, im Tollhaus einer verhetzten Großstadt ihre herrlichste Probe besteht! Der neueste Ufa-Großfilm „Urlaub auf Ehrenwort“ erscheint demnächst im

Ufa-Palast Universum

Paß-Bilder 4 Stück 50 Pfg. Foto-Feige, K1, 5

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt Haumüller R 1, 14 Fernruf 930 82

Pelz-Reparaturen Leder-Bildung, Schürh, M 6, 16

Einige gebrauchte Kassenschränke preiswert zu verk. Gg. Schmidt B 2, 12 - Ruf 285 27



TANGO NOTTURNO

Pola Negri Albrecht Schoenhals Ein großer u. meisterhafter Film

Spielleitung: Fritz Kirchhoff Musik: Hans Otto Borgmann Vorher: Stapelholm, Kulturfilm Die neueste Ufa-Tonwoche

Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr Für Jugendliche nicht zugelassen! UFA-PALAST UNIVERSUM

Unser heutiges Filmprogramm!

ALHAMBRA P 7, 23 Tel. 239 02 Willi Forst's Serenade mit Hilde Krahl, Igo Sym Albert Matternstock Musik: Peter Kreuder

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str. Tel. 240 88 MARIA ANDERGAST IVAN PETROVICH in Monika Eine Mutter kämpft um ihr Kind mit der kleinen entzückenden Carmen Lehmann

SCALA Meerfeldstraße Gerhart Hauptmanns Der Biberpelz Rotraut Richter Heinrich George, Ida Wüst Heute letzter Tag!

CAPITOL Meßplatz

Achtung! Der Tiger von Esch-napur kommt! Richard Eichbergs größter Film an dem er über ein Jahr mit einem Millionen-Aufwand in Indien und Deutschland gearbeitet hat!

Wohin heute abend? Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Kattermann Stellvertreter: Karl W. Gogener, — Chef vom Dienst: Selman Wüst, — Geschäftsführer für Frauenpolitik: Selman Wüst; für Außenpolitik: Karl W. Gogener; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Wüst (verreist); I. B. Fritz Haas; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Religion: Selman Wüst; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Sport: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius G.; Schaltung der B-Ausgabe: Wüst, Haas (verreist); I. B. Fritz Haas, für die Bilder die Verantwortlichen: Wüst, in Mainz, Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Ferris, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reisch, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag) Druck und Verlag: Datenkreuzbanner-Verlag und Drucker G.m.b.H. Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwih, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 354 21. Für den Anzeigenteil beantragt: Wüst, W. Schön, Mainz. Zur Zeit allein verkaufte Preistafeln: Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Preisausgabe A Wdm. . . über 16 600 Preisausgabe B Wdm. . . über 14 600 Ausgabe B Wdm. . . über 24 500 Ausgabe A und B Mannheim über 39 800 Preisausgabe A Schw. . . über 600 Preisausgabe B Schw. . . über 600 Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 600 Preisausgabe A Wdm. . . über 600 Preisausgabe B Wdm. . . über 600 Ausgabe A und B Weinheim über 3 600 Gesamt-D.M. W. nat. Dezember 1937 über 50 000

Deutscher Wermut-Wein Liter 0.78 Pfeiffer Fernruf 44128 Schwetzingen Str. 42 G 3, 18, 2 3, 7 Seckelheimer Str. 110 Eisenstraße 8 Stengelhofstraße 4 Eichendorffstraße 19

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wanderräder BUCHER L 4, 2 Ruf 24 7 9 MANNHEIM

Tango Notturmo Gasparone auch zu Haus hören wir die Lieder dieser beiden Filme. Schallplatte u. Noten schon von RM 1.50 an bei MUSIK-SCHWAB D 2, 7 neben Harmonie

Feuerio v.

Der Vorverkauf zur Jubiläums-Damen-Fremden-sitzung im Rosengarten am 6. Februar hat begonnen. Vorverkaufsstellen wie üblich. Für Mitglieder u. Ehrenmitglieder nur bei Dreher, E. 1, 18 Der Elferat

Mannheimer Schauspielschule

Donnerstag, 27. Januar im NEUEN THEATER Die Hexe (Der Tag des Zornes) ein Schauspiel aus der Inquisitionszeit in 13 Bildern von Bernd Holger Bonsels Anfang 20.30 Uhr - Ende nach 22 Uhr

Auto-Reparaturen

speziell General-Überholen durch geschulte, z. T. im Werk ausgebildete Fachleute. Jede Art Karosserie-Arbeiten OPEL-Spezialwerkstätten mit Sonntagsdienst Friedr. Hartmann Opel-Vertretung Seckelheimer Straße 68a / Ruf 40316



Fordern Sie nicht Steinhäger sondern Schlichte Steinhäger 1/2 Krug um 4.25 1/4 Krug um 2.25

National-Theater Mannheim

Montag, den 24. Januar 1938: Vorstell. Nr. 156 Schillerstr. A Nr. 6 Nachmittags-Vorstellung Der Ketter Schauspiel von Heinrich Bertalan Ende circa 17.30 Uhr

Montag, den 24. Januar 1938: Vorstellung Nr. 187 Wie es Nr. 14 2. Sonnt. E Nr. 7 Der Ketter Schauspiel von Heinrich Bertalan Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Auto-Verleih Fernruf 24478

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen Prosp. d. Chem.-Lab. Schneider, Wiesbaden

Leihautos

an Selbstfahrer Fernruf Nr. 50734 u. 53797 Standort: Uhlandgarage

DAS I

Abend-Au

60

In Ho

Belg

Erste Aufnahme

Unsere durch 1 Deutschland über und seine Junge Palastes in

Nach d

Das junge R

Nach dem E nigepaar gefest ten des Landes auf das Landf an, daß sich de bis Donnerstag

Geheimni auf einem

Vor kurzem f schen Dampfers Erste Offizier in den ermorde größte Teil munistisch ch daß der Vere die Angelenh schen.

Araber Neue Schwere

Auf der Land den am Sonntag den durch Schließ ed sich um eine den. Erwa an Nacht zum So einem Großfeuer tage vermutet.

MARCHIVUM